

# Rieser Tagesblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse  
Tagesblatt, Riesa

Amtsblatt

Verlagsnummer  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 292.

Donnerstag, 16. Dezember 1915, abends.

68. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Reichspostanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundschreibzeile (7 Spalten) 18 Pf., Zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Keine Taxen. Ermäßigter Rabatt ertelicht, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Argahler an der Elbe“.  
Rotationsdruck und Verlag: Ronger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Söhnel, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Höchstpreise für Butter.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 30. Oktober d. J., Nr. 520 b F II, Höchstpreise für Butter betr., wird auf Grund von § 5 der Bundesratsverordnung über die Regelung der Butterpreise vom 22. Oktober 1915 folgendes bestimmt:

Der Preis für Butter im Kleinhandel darf innerhalb des Bezirks der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain einschließlich der neu. Städte Großenhain und Riesa nicht überschreiten:

1. für feinste un- (leicht) gefalgene Süßrahmbutter 2,55 M. für 1 Pfund, 1,28 M. für 1/2 Pfund,
2. für gefalgene Süßrahmbutter und Sauerrahmbutter 2,40 M. für 1 Pfund, 1,20 M. für 1/2 Pfund,
3. für abfallende Ware (minderwertige oder überkündige Butter) 1,90 M. für 1 Pfund, 0,95 M. für 1/2 Pfund.

Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 5 Kilogramm zum Gegenstande hat.

Wer diese Höchstpreisfestsetzungen überschreitet (Verkäufer sowohl wie Käufer), wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 M. bestraft. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Außerdem kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Die vorstehenden Höchstpreise treten an die Stelle der durch die Bekanntmachung

des kommandierenden Generals des stellvertretenden XII. Armeekorps vom 21. Oktober 1915 festgesetzten Butterpreise.

Großenhain und Riesa, am 15. Dezember 1915. 586 g F II  
Die Königl. Amtshauptmannschaft, die Stadträte zu Großenhain und Riesa.

Herr Friedrich Hermann Göbber, Maurer und Hausbesitzer in Gröba, ist heute als Ortsrichter für Gröba verpflichtet worden.  
Riesa, den 15. Dezember 1915.  
Königliches Amtsgericht.

Freitag, den 17. Dezember 1915, vorm. 10 Uhr,  
sollen im Versteigerungsraum 1 Regulator, 1 Glasofen, 1 Nähtischchen und 3 Stühle öffentlich gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.  
Riesa, den 16. Dezember 1915. Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.

Da mit der Dauer des Krieges die Ernährungsfrage immer wichtiger wird, werden die hiesigen Grundstücksbesitzer angewiesen, auch im nächsten Jahre kein Land brach liegen zu lassen, sondern reiflos zum Anbau von Gemüse, Kartoffeln oder sonstigen, der menschlichen Ernährung dienenden Gewächsen zu benutzen und schon jetzt entsprechend vorzuarbeiten.  
Gröba, am 14. Dezember 1915. Der Gemeindevorstand.

## Die Gemeindeparkasse Gröba

übernimmt völlig kostenlos die offene Aufbewahrung und die Verwaltung von Wertpapieren.

Ämterliche am 31. Dezember 1915 und 2. Januar 1916 zahlbaren Zinsfakteln von Wertpapieren lösen wir bereits von heute ab kostenfrei ein.

Geschäftszeit:

Montag-Freitag: vorm. 8-1 und nachm. 3-5 Uhr.

Sonntags: vorm. 8-1 und nachm. 2-3 Uhr.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 16. Dezember 1915.

Wie aus der diesbezüglichen Bekanntmachung in vorliegender Nummer ersichtlich, ist der Höchstpreis für Butter im Kleinhandel innerhalb der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain einschließlich der Städte Großenhain und Riesa mit M. 2,55 für 1 Pfund 1. Qualität - nicht M. 2,56, wie in der Bekanntmachung in der geistigen Nummer des Blattes angegeben - festgesetzt worden und wird durch diese Verordnung die diesbezügliche Bekanntmachung des kommandierenden Generals des stellvertretenden XII. Armeekorps vom 21. Oktober 1915 aufgehoben.

Geschlossen wurden hier einer Handelsfrau aus Hofenfeld ein Koffer mit einem Ledertasche mit 90 Mark und einer Kofferhandschuh auf hellem Silberplaf aus einer Handtasche ein Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt. Von den Tätern sollte bisher noch jede Spur. Es wird jedoch vermutet, daß Schulkinder in Frage kommen. Sachdienliche Mitteilungen wolle man zur Kenntnis der Polizei bringen.

Die sorgfältige Prüfung der Brotmarken in bezug auf ihre Gültigkeitsdauer, auch wenn der Ausdruck der Brotmarken klein und schwer lesbar ist, liegt jedem Geschäftsmann ob, wenn ihm solche Marken vom kaufenden Publikum übergeben werden. Die Annahme unguiltiger Brotmarken ist strafbar. - Diese wichtige und interessante Mitteilung hat jedoch der Strafsenat des Sächsischen Oberlandesgerichts zu Dresden in seiner Sitzung vom 15. Dezember 1915 getroffen. Der Tatbestand ist folgender: Der Geschäftsinhaber Lunzenauer in Chemnitz hatte in seinem Laden Roggen- und Weizenbrot gegen vom Bezirksverband Riesa eingeführte Brotmarken an seine Kundschaft verkauft. Er hatte den Inhalt der Brotmarken, d. h. den Ausdruck nicht nachgeprüft und infolgedessen nicht festgestellt, daß mehrere ihm eingehändigte Brotmarken unguiltig und bereits abgelautet waren. Die Sache kam zur Anzeige und der Geschäftsinhaber wurde bestraft. Er erhob Einspruch und machte geltend, daß der Druck der Gültigkeitsdauer auf den Brotmarken so klein und unleserlich gewesen sei, daß er die Schrift nicht habe ohne Brille lesen können. Farbe und Druck der Brotmarken hätten sich nicht von einander unterscheiden lassen. Es liege eine unpraktische Anordnung der Behörde vor, die auch später erkannt worden sei, denn die später herausgegebenen Brotmarken hätten sich wochenweise durch rote Striche unterscheiden. Es sei ihm schlechterdings unmöglich gewesen, die Schrift auf den in Frage kommenden Brotmarken zu lesen, zumal er über schlechte Augen verfüge. - Das Landgericht Chemnitz hielt die Bestrafung wegen Vergehens gegen die Bundesratsverordnung vom 23. Januar 1915 aufrecht. Es sei zwar unumstößlich, so führte das Landgericht aus, die Brotmarken auf ihre Gültigkeitszeit hin zu prüfen, aber es sei Pflicht eines jeden Geschäftsinhabers, diese Prüfung, selbst bei schlecht leserlicher Schrift, im Interesse der Allgemeinheit gewissenhaft vorzunehmen. - Auch die gegen das Landgerichtliche Urteil eingeleitete Revision hatte keinen Erfolg. Das Oberlandesgericht Dresden erkannte auf kostenpflichtige Verwertung des Rechtsmittels und führte aus, daß der Angeklagte es hätte vermeiden können und müssen, bei Anwendung der nötigen Sorgfalt unguiltige Brotmarken anzunehmen. Sein Einwand, daß die Lesbarkeit des Aufdrucks auf den Brotmarken mangelhaft gewesen sei, könne keine Beachtung finden. Auch der Begriff der Unleserlichkeit sei von den Vorinstanzen nicht verkannt worden. (Urteil des Sächs. O. V. G. v. 15. 12. 15.)

Die österreichischen Staatsbahnen, sowie alle größeren Privatbahnen Österreichs haben bekanntlich den Angehörigen von kranken, verwundeten oder ihrer Krankheit

oder ihren Wunden erlegenen österreichischen und ungarischen Kriegern für die Fahrten zum Besuche dieser Personen oder zur Teilnahme an deren Beerdigung Beförderung zu halben Fahrpreisen zugestanden. Auf Grund einer mit den deutschen Bahnverwaltungen getroffenen Vereinbarung wird nunmehr diese Begünstigung mit Gültigkeit vom 15. Dezember d. J. erweitert, daß die bezeichneten Personen für solche Reisen auch auf den deutschen Bahnen unter den dort geltenden Voraussetzungen eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung in Anspruch nehmen kann.

Am 13. Dez. traten die Vertreter der dem Verbands der im Gemeindefelde befindlichen Elektrizitätswerke Sächsischer angehörender Gemeinden und Gemeindeverbände in Dresden zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung zusammen. Man nahm dabei Stellung zu dem Vorhaben der Regierung, die Elektrizitätsversorgung des Landes an den Händen der Gemeinden zu nehmen und von Staats wegen durchzuführen. Die Tatsache, daß die Staatsregierung der von ihr bisher geführten Planung der Gemeinden, die von ihnen bis jetzt einzeln besorgte Elektrizitätsversorgung in zwei großen Gemeindeverbänden zu zentralisieren, neuerdings ablehnend gegenübergetreten ist, hat bei allen dem Verbands angehörenden Körperschaften ernste Beunruhigung hervorgerufen, die in der Versammlung zu lebhaftem Ausdruck kam. Der Plan der Regierung, die Elektrizitätsversorgung des Landes zum Gegenstande eines föderalen Betriebes nach Art der staatlichen Bergwerke, Häfen, Porzellanmanufaktur usw. zu machen, hat bereits in weiten Kreisen zu schweren Bedenken geführt. Diese Bedenken wurden auch in der Versammlung, und zwar auf allen Seiten, geltend, und dies führte zu dem einstimmigen Beschluß, sich gegen den Plan des Ministeriums zu erklären. Dagegen war man dazu bereit, daß Gemeinden und Gemeindeverbände sich mit dem Staate zu einem gemeinsamen Unternehmen zusammenschließen, in dem jedoch der Staat, damit nicht die gegen eine Staatsregie zu erhebenden Bedenken erneut auftauchen, nicht das Hauptgewicht haben darf. In der Hoffnung, daß der Versuch einer Vermittlung in dieser Richtung erfolgreich sein wird, beschloß man, die Unterlagen des vom Verbands für die gemeinsame Elektrizitätsversorgung bearbeiteten Projektes gegen Erstattung der Hälfte der vom Verbands aufgewendeten Kosten dem Staate zur Einsichtnahme und Mitbenutzung zur Verfügung zu stellen.

Für den neuen Balkanexpress Berlin-Konstantinopel stellt die preussisch-österreichische Eisenbahnverwaltung Wagen neuester und bester Bauart zur Verfügung. Besonderer Beachtung wird auf die Wahl der Schlafwagen genommen. Der Reisende zwischen Berlin und Konstantinopel wird nicht nur zwei Nächte, sondern auch drei Tage vom Morgen bis zum Abend im Wagen zubringen. Mit Rücksicht hierauf werden Schlafwagen verwendet, die auch bei Tage einen besonders angenehmen Aufenthalt ermöglichen. Der Raum, den der Reisende beim Sitzen vor sich hat, wird durch eine neue eigenartige Anordnung beträchtlich erweitert. Es geschieht dies dadurch, daß die Wand zwischen je zwei Abteilen an den beiden Enden gegeneinander verkehrt wird. Die Verbindung bildet eine stützende Wand. In jedem der beiden Abteile entsteht so ein breiter Teil und ein schmaler Zugang, ohne daß die beiden Abteile zusammen mehr Raum als früher in Anspruch nehmen würden. Auch die sonstige Ausstattung der Wagen ist besonders gediegen. Es verkehrt sich, daß sie mit sechs Achsen ausgerüstet sind, wie die Mehrzahl der Schlafwagen der preussischen Eisenbahnverwaltungen, während sonst die Schlafwagen nur vier Achsen zu haben pflegen.

Über die Ruhestandsverhältnisse und das Leben der Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen Sachsens im Berichtsjahre 1914/15 macht das neue Jahrbuch des Sächsischen Volksschullehrer-

gende Angaben auf Grund amtlicher Unterlagen. Vom 1. Oktober 1914 bis Ende September 1915 traten in den Ruhestand 83 Lehrer und 8 Lehrerinnen. Das Durchschnittsalter der Lehrer betrug 59 Jahre 10 Monate 23 Tage, das der Lehrerinnen 46 Jahre 7 Monate 8 Tage. Im Amt verstorben sind 79 Lehrer und 1 Lehrerin. Die Alterserreichung im Durchschnittsalter von 46 Jahren 1 Monat und 13 Tagen. Im Ruhestand verstarben 95 Lehrer und 5 Lehrerinnen. Hier betrug das Durchschnittsalter der Lehrer 60 Jahre 10 Monate 9 Tage, das der Lehrerinnen 63 Jahre 10 Monate 4 Tage. Verstorben sind im vergangenen Jahre im Amt und Ruhestande 174 Lehrer und 6 Lehrerinnen. Das durchschnittliche Sterbealter der Männer betrug 60 Jahre 5 Monate 9 Tage, das der Frauen 61 Jahre 24 Tage. Nadelarbeits- und Haushaltslehrerinnen sind in dieser Zusammenstellung nicht mit einbezogen.

Aus dem soeben veröffentlichten Jahrbuch über den Stand des sächsischen Turnwesens vom 1. Januar 1916 ist zu ersehen, daß der Turnbetrieb fast überall weiter geführt worden ist, wenn auch von manchen Vereinen nicht in vollem Umfange. Der sächsische Turnkreis umfaßte am 1. Januar 1916 in 1269 Vereinen (19 mehr als im Vorjahre) 165.304 Vereinsangehörige über 14 Jahre, davon waren 125.811 Erwachsene über 17 Jahre (steuerpflichtig), ferner 39.493 Jünglinge 14-17 Jahren (steuerfrei). Die Zahl der turnenden Mädchen und Frauen belief sich auf 19.495. Ins Meer traten ein 5436 Turner; gar mancher Turner hat den Seidenband, und groß ist die Zahl derer, die sich hohe Auszeichnungen durch führe Taten im Kampf für das Vaterland erworben. Die größte Zahl der Turnersoldaten stellte der Leipziger Schlachtfeldgau mit 6068 ins Meer eingetretenen Turnern, dann folgte der 6. Gau Mittel-Elbe mit 4305 und das Vogtland mit 3822 aus dem 16. Gau und mit 3754 aus dem 17. Gau. Die Zahl der Jugendturner ist von 32.568 auf 39.493 (plus 6925) gestiegen. Diese Zunahme von fast 24 Prozent im Verhältnis zu den Vereinsangehörigen ist bisher noch nie zu verzeichnen gewesen.

Der allgemeine Wandertag der Deutschen Turnerschaft bleibt nach einem Beschlusse des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft der Dinneljahrstag. Dem eine Verlegung notwendig erscheint, soll auch einer der nächstfolgenden Sonntage benutzt werden können.

W. Durch Bekanntmachung vom 15. März 1915 waren bisher Vorräte an Bolfram, Chrom, Molybdän, Vanadium und Mangan meldepflichtig. Dagegen war eine Beschlagnahme dieser Metalle in der Bekanntmachung nicht ausgesprochen. Eine solche Beschlagnahme erfolgt jetzt durch die Bekanntmachung vom 15. Dezember 1915, für Bolfram und Chrom, jedoch lediglich für die Klassen 22, 24, 27, 28 und 31 der Bekanntmachung vom 15. März 1915. Betroffen von der neuen Verordnung werden nach § 3 nur solche Personen, Firmen usw., die bereits nach § 2 der Verordnung vom 15. März 1915 zur Behandlung verpflichtet waren. Die Beschlagnahme kennzeichnet sich aus in diesem Falle lediglich als eine Verfügungsbeschränkung, deren nähere Einzelheiten im § 5 der neuen Verordnung ausführlich dargelegt sind. Für das unmittelbar als Aufzug aus Stahlband verwendbare Material der Bolframklassen 27, 24 und 27 wird im § 6 der Verordnung ein Höchstpreis von 25 Mark für je ein Kilogramm Bolframachalt bei Barzahlung frei Werk des Bergwerksfabrikanten festgesetzt. Die Verordnung wird in der üblichen Weise durch Anschlag, Veröffentlichung in amtlichen Zeitungen und Tagesblättern zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Ein sorgfältiges Studium des Wortlautes ist im Hinblick auf den nicht einfachen Inhalt der Vorschriften für alle betroffenen Personen und Firmen unerlässlich.

**Waffen.** Im Dienste tödlich verunglückt ist der Wundenarbeiter Gotsch, der mit Arbeiten auf dem Bahndamm beschäftigt war. Als er einem Personenzug ausweichen wollte, trat er, statt auf die Seite des Bahndammes, auf das Nebengleis, wurde von der Lokomotive eines Schreckens zur Seite geschleudert und tödlich verletzt.

**Dresden.** Das Landgericht verurteilte den 36 Jahre alten Kupferer Karl Albert Dierke aus Dresden wegen Verhüllung der eigenen Tochter zu 3 Jahren Zuchthaus und bürgerlichem Ehrenrechtsverlust.

**Dresden.** Dem bei der Artilleriewerkstatt als Hilfsarbeiter beschäftigten Dr. Schäfer sind von unbekannter Hand 200 Mark ohne irgendwelche Angaben zugewandt worden. Dieser Betrag wurde vom Empfänger der Geheimschweizer zur Verfügung gestellt und den Einnahmen des Reiches zugeführt. — Die Kartoffelknappheit, die in der Hauptsache infolge des Frostes eingetreten war, wird demnächst behoben sein, da namentlich aus Preußen größere Vorräte eintröfen. Der Dresdner Lebensmittelmarkt hat bisher über 50 000 Zentner Kartoffeln eingeführt und abgesetzt, und hehert befinden sich weitere 65 000 Zentner unterwegs. Infolgedessen wird der Preis der Kartoffeln für 10 Pfund zu 41 Pfg. und für den Zentner zu 3,50 Mark festgesetzt werden können.

**Chemnitz.** Von einem großen Schadenfeuer wurde in der Nacht zum Dienstag der Hauptplatz des Baumhauers Dietrich heimgegriffen. Die auf dem Hauptplatze liegenden großen Holzvorräte, ein Seitengebäude und der Pferdehof wurden ein Raub der Flammen. Nur den angelegentlichsten Bemühungen der an der Brandstätte erschienenen Feuerwehren ist es zu verdanken, daß das Wohnhaus erhalten werden konnte.

**Sachsen.** Wegen ungerechtfertigter Preiserhöhung wurde die Butterhändlerin B. aus Cunnersdorf in empfindliche Geldstrafe genommen. Sie hatte bei Landwirten der hiesigen Gegend die Butter verhältnismäßig billig aufgekauft und in Chemnitz zu wahren Wucherpreisen wieder verkauft.

**Sachsen.** Von 18 Meter Höhe abgehört ist ein 5-jähriges Mädchen. Zum Glück fiel das Kind in einen geraden auf dem Gese liegenden Korb mit Wäsche, so daß die Wucht des Sturzes ganz weitaus gemildert wurde. Immerhin hat es Kopf- und Armverletzungen davongetragen und befindet sich in ärztlicher Behandlung.

**Sachsen.** In Neu-Glanditz ist der erst vor einigen Jahren erbaute katholische Gottesdienst niedergebrannt. Die Ursache des Feuers konnte nicht ermittelt werden.

**Sachsen.** Von einer Wohlthäterin ist dem Vogt Kna. der Betrag von 200 Mark überhandt worden, mit der Bitte, das Geld ohne Nennung ihres Namens folgendermaßen zu verteilen: 100 Mark an verarmte Arme, die keine Kriegsunterstützung erhalten, 100 Mark an arme Soldaten im Feld, 50 Mark an Verwundete im Elisabeth-Stift und 50 Mark an Verwundete im Stadtkrankenhaus.

**Sachsen.** Der Stammtisch „Fürst Bismarck“ im gleichnamigen Gasthaus hier hat zum Besten der Kriegswitwen ein Wagnis von 10 Pfa. bestimmt und dadurch bis jetzt 1500 Mark zusammengebracht.

**Carlsfeld.** Wegen Verletzung der militärischen Grenzsperrung wurde hier ein aus Sauerland in Böhmen kommender 15-jähriger Bäckereilehrling festgenommen und dem Amtsgericht Elberfeld zugestellt. Er hatte wiederholt seine Angehörigen in Sauerland aufgesucht und dabei einmal einen verlassenen Brief an eine in Sachsen aufhältliche Verwandte mitgenommen, um ihn in Sachsen zur Post zu geben. Beim Anhalten durch den Militärposten hatte er den Besitz des Briefes abgelehnt.

**Oberwiesenthal.** Eine unversehrte Weihnachtsfreude wurde einer hier wohnenden Arbeiterfrau und ihren Kindern zuteil. Sie erhielt dieser Tage von ihrem Gemahl Heinrich Wobes die freudige Nachricht, daß er von den kriegsgefangenen Bulgaren in Serbien befreit worden sei. Wobes geriet als Schwerverwundeter voriges Jahr im August in serbische Gefangenschaft und war bisher nach seiner Genesung als Bedienter bei zwei englischen Ärzten in Ueskub (Macedonien) in dortigen Lazaretten tätig. Bei dem Einzug der kriegsgefangenen Bulgaren in Ueskub wurde Wobes aus seiner Gefangenschaft befreit. Wobes hofft baldigt auf Urlaub kommen zu können.

**Joanngorgekadt.** Dem anhaltenden Regen ist erneuter Schneeeisfall und Frost gefolgt, und das Ergänzende prangt wieder im prächtigsten Winterkleide. Die Ausübung des Wintersports ist wieder in greifbare Nähe gerückt. Auf den Straßen, die dieses Jahr ausnahmsweise freigegeben worden sind, baldigt wieder Jung und Alt dem Modellsport.

**Burg.** Sonntag nachmittag entstand in dem der Witwe Wilhelm Naumann hier gehörigen, von dem Möbelhändler Görner bewohnten Hause Schindgasse 4 eine Gasexplosion, durch die der erste Stock und das Dach zerbrach und herabgedrückt wurden. Gas und Mauerstücke sowie Fenster lagen auf der Straße. Zwei Personen, Möbelhändler Görner und Privatmann Rothmann, wurden verletzt, zum Glück nicht schwer. Durch Spielerei eines Knaben soll ein Gasbahn im Obergeschoß geöffnet worden sein, und als Görner mit brennender Lampe den Raum betrat, erfolgte die Explosion.

**Delvaig.** Am hiesigen Missionshaus ist die am 8. Dezember von Madras abgegangene telegraphische Mitteilung eingetroffen, daß auf dem am 21. November dort abgefahrenen Dampfer „Golconda“ sich auch 40 Angehörige der Delvaiger Mission (darunter 17 Kinder) befinden. Man nimmt in Indien an, daß der mit Hunderten von Deutschen beladene und über das Kap fahrende alte Frachtdampfer spätestens Mitte Januar seinen holländischen Bestimmungsplatz erreicht.

**Delvaig.** Nach längerer Zeit ist am Montag nachmittag in der inneren Stadt wieder ein Säurestich aufgetreten. Eine Dame bemerkte erstreckt, daß ihr wertvolles Kostüm an der Vorderseite mit einer säureartigen Flüssigkeit ganz frisch bespritzt und dadurch arg beschädigt worden war. — Dem R. T. wird geschrieben: Vorgestern nachmittag war ich Zeuge folgenden interessanten Vorfalls: Ich sah an der Karl-Tauchnitz-Brücke eine Krähe fliegen, die etwas in den Krallen hielt. Dieser Gegenstand entfiel ihr, und als ich näher kam, stellte er sich als eine schöne Blutwurst heraus, die der Vogel irgendwo geschluckt hatte. Die Krähe ließ sich darauf auf der Straße zum leichten Schmause nieder und gab sich dieser angenehmen Beschäftigung solange hin, bis ich ihr ungefähr direkt vor dem Schnabel die Wurst fortnahm. Die Krähe glaubte nicht ohne weiteres an meine „Requirierungs“-Absichten, denn sie blieb solange in meiner unmittelbaren Nähe sitzen, bis ich die immerhin noch brauchbare Wurst einer gerade des Weges kommenden Frau geschenkt hatte. — Am Dienstag abend ist in der Burenstraße eine Arbeiterin aus Borsdorf von ihrem eigenen, mit zwei starken Hunden bespannten Handwagen überfahren worden. Da die Frau infolge einer erlittenen Anteilverletzung nicht laufen konnte, brachte man sie auf ihrem Gefährt nach ihrer Wohnung. — In Bindenau wurde die 60 Jahre alte Witwe Dahn in ihrer Wohnung vollkommen verbrannt und bis zur Unkenntlichkeit entstell, aufgefunden. Es liegt ein Unglücksfall vor.

**Wontzla i. Böhmen.** Eine entsetzliche Mordtat hat sich hier ereignet. Die in ihrem Aus lebende Familie von mietete sich bei der Witwe Stalitz ein. Die Tochter erfuhr, daß Frau Stalitz ihr Geld auf dem Boden vergrub. Als sie mit deren Sohn allein in der Wohnung war, verlangte sie den Dachboden Schlüssel, den sie dem Jungen schließ-

# Zur Kriegslage.

(Kont.) Großes Hauptquartier, 16. Dezember 1915.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

**Beständige Artilleriekämpfe und rege Fliegeraktivität auf dem größten Teile der Front.** Bei Valky wurden 2 kleine Vorkierungen auf dem Südrfer der Nizza nachts von den Franzosen überfallen. Leutnant Zimmernann brachte gestern über Valenciennes das lebende feindliche Flugzeug, einen englischen Eindecker, im Luftkampf zum Absturz.

Der vorgestrige Fliegerangriff auf Rülheim (Baden) soll nach französischer Darstellung als Ziel die dortigen Bahnhofsanlagen gehabt haben. In deren Nähe ist aber keine der geworfenen Bomben gefallen; dagegen wurden in der Stadt ein Bürger getötet, ein anderer verletzt. Der rein militärische Schaden beschränkt sich auf die Zerstörung einiger Fensterscheiben im Lazarett.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Russische Abteilungen, die nördlich des Dryswatj-Sees bis in unsere Stellungen vorgedrungen waren, wurden durch Gegenangriff zurückgeworfen. In der Gegend der Verefnamündung brach ein Vorstoß des Feindes im Feuer unserer Infanterie zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert. Nachts kam es zu kleinen Patrouillen-Zusammenstößen.

Heeresgruppe des Generals von Linzingen:

Bei Verefnamündung scheiterte ein feindlicher Angriff. Ein russisches Flugzeug mußte östlich von Lud im Bereiche der österreichisch-ungarischen Truppen landen.

## Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Nord-Montenegro wurden mit Erfolg fortgesetzt. Die österreichisch-ungarischen Truppen stehen nahe vor Bijelopolje.

Oberste Heeresleitung.

lich mit Gewalt nahm. Er folgte ihr aber auf den Boden, um sie am Raub zu hindern. Da ergriff die 17-jährige eine Gasse und schlug dem unglücklichen Knaben die Schläfenbede ein. Als der Knabe schon tot war, schlug sie noch fortgesetzt auf ihn ein. Die heimgekehrte Mutter entdeckte bald die grausige Tat. Die Mörderin und ihre Mutter wurden verhaftet und dem Militärgericht in Josephstadt eingeliefert.

**Schilbau.** Der Gastwirt und Fleischermeister Wilhelm Schulze wollte aus geringer Ursache seine 18-jährige Tochter heiraten. Er warf mit seinen Pantoffeln nach ihr und traf dabei das Mädchen so unglücklich in die Schläfengegend, daß es bewußtlos zusammenbrach. Der sofort hinzugekommene Arzt stellte Schädelbruch und Gehirnerschütterung fest, an deren Folgen das Mädchen verstarb.

**Schulz.** Auf dem Lagerplatz der Generalskinderfabrik von S. O. beschloß ein Schandfeuer. Dem u. a. etwa 500 Zentner Pech zum Opfer gefallen sind. Der Schaden ist um so beträchtlicher, als diese Ware recht auch zu hohen Preisen kaum zu erhalten ist. Es liegt unzweifelhaft böswillige Brandstiftung vor.

**Kienburg.** Die große Glocke vom Nikolaus-Turm soll in den nächsten Tagen von ihrer hohen Stelle entfernt und Kriegswaffen geopfert werden. Da die Glocke, deren Tone am letzten Totenkamp und anlässlich der letzten großen Siege im Osten zum letztenmal erklangen, das stattliche Gewicht von 40 Zentnern hat, so wird sie gleich an Ort und Stelle zerhackt und so auf leichtere Weise von dem Glockenstuhl aus herabgelassen. Die Glocke ist trotz ihres hohen Alters noch völlig unverletzt.

## Bermischtes.

**Stiftungen für Kriegswitwen.** Die im Duisburg verlebene Frau Geheimrat Böninger hat 500 000 Mark für die Witwen der Kriegswitwen hinterlassen. — Frau Berta Derkus schenkte der Stadt Hanau 20 000 Mark als Stiftung für erholungsbedürftige Kinder gefallener Krieger.

**Verhaftung im Nachzug Stockholm-Christiania.** Bei einem Überfall auf einen schwedischen Ju-

welenhändler im Nachzuge Stockholm-Christiania wurde der dänische Ausbrecherfänger Andersen verhaftet. Andersen, der ein bekannter internationaler Verbrecher ist, gilt als das Haupt einer Bande von Dieben, die als Urheber der auffallendsten Koppenhagener Juwelendiebstähle der letzten Wochen gesucht wurden. Bei diesen Einbrüchen in Koppenhagener Juwelierläden erbeuteten die Diebe für mehrere hunderttausend Kronen Juwelen.

**Eisenbahnunglück bei Gletwit.** Infolge Suggrennung verunglückte der Güterzug 8854 vorgestern nachmittag 4 Uhr 50 Minuten in Kilometer-Station 1804 der Nebenbahn Orzeke-Gletwit. Ein Hilfslokomotive ist tot, ein anderer Hilfslokomotive verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Personenverkehr wird durch Umwegen aufrechterhalten. Die Güterzüge werden aber abgemeldet geleitet. Die Störung wird voraussichtlich länger als 24 Stunden dauern. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

Für 12 000 Mark Goldschmuck gestohlen. Ein großer Einbruch ist in Linen in Westfalen verübt worden. Dort wurden bei der Uhrmacherfrau Inemeyer, deren Mann im Felde steht, für etwa 12 000 Mark goldene und silberne Damen- und Herrenuhren, Goldketten, Broschen, Ringe und andere Schmuckgegenstände aller Art gestohlen. Die Uhrmacher, vermutlich drei Männer, hobten die Tür zum Arbeitszimmer des Uhrmachers an vier Stellen an, konnten aber nicht eindringen, da die Tür auf der Innenseite mit Eisen beschlagen war. Schließlich verschafften sie sich dadurch Eingang, daß sie die Tür mit Gewalt erbrachen.

**Die letzte Hochzeit im serbischen Monastir.** Der Sonderberichterstatter des Secolo berichtet über eine romantische Heirat in Monastir wenige Stunden vor dem Einzug der serbischen Bulgaren in die von den Bulgaren verlassene Stadt. Als am frühen Morgen des letzten Tages der serbischen Herrschaft in Monastir auch die Konstantin und sonstigen Vertreter der andern Mächte die vor den im Sturm heranrückenden Bulgaren geräumte Stadt in Eile verließen, blieb nur der englische Konsul zurück. Seine Braut, eine junge Gräfin namens Vladica, war nämlich aus Krusovo nach Monastir gekommen, um inmitten der Wirren getraut zu werden. Das



General Voffra  
Oberbefehlshaber

General Gallieni  
Kriegsminister

General Castelnau  
Chef des Generalstabes

General Pau

General Lagrand

General Sarrail

General d'Amade

General Foch

Die bekanntesten Heerführer Frankreichs.

Wann doch die durch die oben, ungenutzten Straßen der verlassenen Stadt in die orthodoxe Straße, und dort wurde die Trennung durch den Metropolit vollzogen. Hieraus bezieht sich die Zukunft der bulgarischen Truppen nach Florina — in Griechenland — anläßt. Es war die letzte Postzeit im serbischen Monarchie, die letzte Entscheidung unter serbischen Behörden.

Der 700 000 A Fertige an einem Tage. Von einem erstaunlich großen Fertigung wird dem Serbischen Tagblatt aus Belgrad berichtet: Nach mehreren sehr kürzlichen Tagen haben die Fischer an einem Tage einen Fang von etwa 14 000 Döfollitern gemacht. Der Preis für 1 Döfolliter beträgt 48 bis 50 Kronen, sodass dieser große Fertigung einen Gesamtwert von 600 000 bis 700 000 Kronen repräsentiert. Davon sollen nur 50 Döfolliter im Lande verbleiben, während der ganze übrige Fang nach Deutschland exportiert werden soll.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 16. Dezember 1916.

**Belohnungsgeld an die württembergischen Truppen.**  
X Berlin. Verschiedene Morgenblätter bringen die Belohnungsgelder, die das württembergische Königsregiment seinen im Felde stehenden Truppen entbieten hat und die folgendermaßen lauten: Noch immer sind meine tapferen Truppen fern von der Heimat; aber wenn die Gedanken mich so sehr bei den Lieben zu Hause weilen und diese mit Sehnsucht ihrer Männer, Brüder und Söhne gedenken, ein jeder weiß, daß er durchhalten, Opfer und Trennung ertragen muß, bis ein frohes, schönes Wiedersehen nach grenzenlosem Frieden winkt. Daß dies bald sein möge, erheben wir von Gott und ich bin gewiß, daß alle so denken und empfinden. Einem jeden draußen im Felde sende ich meinen württembergischen Grüßen.

Eine warme Anerkennung der Leistungen enthält der Belohnungsgruß Wadensgrub: Meine württembergischen Belohnungsgelder alle den wackeren Schwaben, die in dem mir anvertrauten Heeresregiment vorwärts an der Westfront, im Sommer am Wipz und Bug und längst an der Donau, wie in den Bergen Serbiens ihre Pflicht bis auf die äußerste getan haben. Württemberg kann auf seine Söhne stolz sein. Wo sie kämpften ging es vorwärts, und so soll es bleiben, bis zum endlichen vollen Siege.

#### Amerika und Oesterreich-Ungarn.

X London. Reuters meldet aus New York: Die New Yorker "World" berichtet aus Washington, daß das Kabinett einstimmig die Politik des Präsidenten Wilson in der Note an Oesterreich-Ungarn billigte. Die Mitglieder des Kabinetts stimmten darin überein, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Oesterreich-Ungarn abgebrochen werden, wenn Oesterreich-Ungarn die Forderungen der Vereinigten Staaten nicht erfüllt.

#### Die Oesterreichische Antwortnote an Amerika.

X Wien. Der Minister des Auswärtigen ließ dem amerikanischen Botschafter die vorläufige Antwortnote auf die amerikanische "Ancona"-Note zugehen. Darin wird gesagt, daß die Schärfe, womit die Bundesregierung den Unterseeboot-Kommandanten tadelte, und die Entschiedenheit ihrer Forderungen an die Oesterreichisch-ungarische Regierung wohl die genaue Angabe der tatsächlichen Umstände des Falles hätten erwarten lassen. Die in der besagten Note enthaltene Darstellung gebe durchaus keine genügende Handhabe, um dem Kommandanten oder der Regierung der Monarchie ein Verbrechen zur Last zu legen. Weiter werde in der Note die Angabe der Zeugen, auf deren Aussagen die Unionregierung sich beruft, und die Zahl, sowie Namen und Angaben über das nähere Schicksal der an Bord der "Ancona" befindlichen Amerikaner vermißt. Sodann wird gefragt, weshalb die amerikanische Regierung an Stelle einer juristischen Begründung ihrer Forderungen den Hinweis auf ihren Schriftwechsel mit einer anderen Regierung in einer anderen Angelegenheit setze. Die Oesterreichisch-ungarische Regierung lehnte es ab, der amerikanischen auf diesem ungewöhnlichen Wege zu folgen und gibt ihr anheim, die einzelnen Rechtsfälle, gegen welche der Kommandant des Unterseebootes verstoßen haben sollte, zu formulieren. Sollte die Regierung der Union mit dem Hinweis auf die Haltung der Berliner Kabinette die Meinung haben äußern wollen, als sei der "Ancona"-Angelegenheit damit ein Verdict gegeben, so erklärt die Regierung der Monarchie, daß sie sich selbstverständlich die volle Freiheit wahre, bei der Erörterung des "Ancona"-Falles ihre eigene Rechtsauffassung geltend zu machen. Die Note schließt mit dem Ausdruck des aufrichtigsten Bedauerns für die unschuldigen Opfer des "Ancona"-Vorfalls.

#### Wechsel im Oberbefehl über die britischen Truppen an der Westfront.

X London. Der Feldmarschall French wurde auf eigenes Ersuchen seines Postens enthoben und zum kommandierenden Feldmarschall der Truppen des vereinigten Königreiches ernannt. Der König verlieh ihm die Würde eines Viscount. In seinem Nachfolger wurde als Oberbefehlshaber in Frankreich und Flandern Sir Douglas Haig ernannt.

X London. Das Kriegsamt gibt bekannt, daß Sir Douglas Haig zum Nachfolger des Feldmarschalls French als Befehlshaber in Frankreich und Flandern ernannt wird. French wurde auf eigenes Ersuchen seines Postens enthoben und zum kommandierenden Feldmarschall der Truppen des vereinigten Königreiches ernannt. Ferner gibt das Kriegsamt bekannt: Seit Beginn des Krieges befehligte Feldmarschall French während 18 Monaten in ununterbrochener angestrengter Tätigkeit unsere Armeen in Frankreich und Flandern mit dem größten Geschick. Er hat jetzt auf eigenen Wunsch das Kommando niedergelegt. Die Regierung hat ihn in voller Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste und zum Danke dafür, die Stelle des Oberkommandierenden Feldmarschalls der Truppen des vereinigten Königreiches anzunehmen. French hat die Stelle angenommen. Der König hat ihm die Würde eines Viscount verliehen.

#### Was dem englischen Unterhand.

X London. Im Unterhause fragte der Abg. Cornwall an, ob der Premierminister Asquith bald ausführliche Mitteilungen über die politische und militärische Lage zu machen beabsichtige. Asquith erwiderte, er werde sehr gern eine Erklärung abgeben, sobald es mit den öffentlichen Interessen sowie den strategischen und diplomatischen Erfordernissen vereinbar wäre. Coman (Liberal) fragte, ob Asquith den guten Willens halber Schritte tun werde, daß die Gehälter der Minister, Abgeordneten und aller Staatsbeamten um 25 Prozent herabgesetzt würden. Asquith antwortete verneinend und sagte auf weitere Fragen: Ich nehme mein Gehalt und werde es weiter tun. In der Debatte über die Parlamentswahl zur Verlängerung der Legislaturperiode be-

trugte Coman die Ablehnung der Vorlage. Die stetige verfassungsmäßige Lösung seien Neuwahlen. Der Unionist Amerz unterstützte den Antrag, die Vorlage abzulehnen. Es sei leicht, die Regierung zu kritisieren. Sie besäße kein Haupt, das entscheidende und herrliche. Weale (Liberal) sagte, die Vorlage solle einstimmig angenommen werden. Es sei jetzt keine Zeit, Entwürfe der Regierung abzulehnen. Coman (Liberal) sagte, der Gedanke, Neuwahlen im Januar vorzunehmen, um Stimmung gegen die Regierung zu machen, sei ein politischer Skandal. Daslin (Unionist) sagte, seine Partei sei bereits durch das Dömergesetz und das Walker Kirchengesetz geschädigt worden. Sie solle jetzt auch durch die Vorlage über das Vorkaufrecht geschädigt werden.

Bonar Bow rechtfertigte sich, daß er als Führer der unionistischen Partei die Bill im Hause vertrete. Die Bill sei ein Kompromiß, das er selbst vorgeschlagen habe. Es halte lediglich die Rechte der liberalen Partei aufrecht. Es sei denkbar, daß er unter Umständen aus der Regierung austrete, aber er würde es nicht wegen Vorleitzungen tun. Viele Unionisten hätten gegen die gegenwärtige Regierung einen wünschenswerten größeren Widerwillen, als gegen die frühere, aber sie sollten bedenken, daß die unionistischen Minister nicht bald innerhalb und halb außerhalb des Kabinetts stehen könnten. Sie traten in die Regierung nicht mit verbundenen Augen ein und überlegten die Nachteile für ihre Partei. Sie wählten, daß ein großer Erfolg nicht bald eintreten könnte und daß sie die wachsende Unpopularität der Regierung würden teilen müssen. Ich würde nicht Mitglied des Kabinetts bleiben, wenn ich das Vertrauen der Partei verliere.

Der Unionist Duke sagte: Die Unionisten seien mit dem Paragraphen der Bill über das Vorkaufrecht unzufrieden, da er selbe, das keine wirkliche Koalition bestände. Es sei aber unbedenklich, daß sie den Ministern Bonar Law wünschten. Aber die Regierung bedürfe der Voraussetzungen, die ihr zu fehlen schienen. Redner fand die Verlangung der Legislaturperiode um zwölf Monate viel zu lang. Asquith erklärte sich bereit, einer kürzeren Periode zuzustimmen. Die Bill wurde darauf in zweiter Lesung angenommen.

**Der Umfang der englischen Kriegsbetriebe.**  
X London. Im Oberhause erwähnte Lord Grey auf eine Anfrage, daß gegenwärtig ungefähr 3 Millionen Männer und Frauen in den für den Krieg arbeitenden Betrieben beschäftigt sind.

#### Der amtliche bulgarische Bericht.

X Sofia. (Bulg. Telegr.-Agentur.) Der amtliche Bericht über die Operationen am 14. Dezember lautet: Die Engländer und die Franzosen sind auf griechisches Gebiet zurückgeworfen. Unsere Truppen befinden sich an der griechischen Grenze, nachdem sie vorläufig die Verfolgung des Feindes eingestellt haben. An der neuen Front herrscht Ruhe. Wir haben dem Feinde 1294 Gefangene, darunter 18 Offiziere, 14 Geschütze, 92 Munitionswagen, 10 wappentragende Sanitätswagen und viel anderes Kriegsmaterial genommen. Von nun an wird der Generalstab Berichte nur an den Tagen zur Veröffentlichung bringen, an denen bedeutende Operationen zu melden sein werden.

#### Eine neutrale Zone an der griechischen Grenze.

X Sofia. (Bulg. Telegr.-Agentur.) Nachdem die bulgarischen Armeen durch die Einnahme von Monastir und Resna in die Nähe der griechischen Grenze gelangt waren, machte die bulgarische Regierung, von dem Wunsch geleitet, jede Möglichkeit von Zwischenfällen zwischen den Vorposten der bulgarischen Armeen und den griechischen Grenzposten auszuschließen, der griechischen Regierung den Vorschlag, eine neutrale Zone dadurch zu errichten, daß die Truppen je zwei Kilometer von der Grenzlinie zurückgezogen werden. Von der hellenischen Regierung ist die Antwort eingegangen, daß sie den bulgarischen Vorschlag annehme und der Kriegsminister den hellenischen Behörden die nötigen Befehle erteilt habe, sich mit den bulgarischen Offizieren wegen der Errichtung einer neutralen Zone ins Einvernehmen zu setzen.

#### Wank in Saloniki.

X Wien. Die Salonikische Korrespondenz meldet aus Athen: In Saloniki brach eine allgemeine Panik aus. Die Bevölkerung befürchtet für den Fall einer Belagerung der Stadt und der Abzug der griechischen Garnison Gewalttätigkeiten der Verbandsstruppen. Ebenso segt man vor der Fällung der zahlreichen wettlauf zweifelhaften serbischen Flüchtlinge durch Besetzung für die Stimmung unter den französischen Truppen ist die Tatsache, daß erst vor einigen Tagen eine Meuterei von Territorialtruppen unterbrückt werden mußte. Die Soldaten weigerten sich, Schanzarbeiten zu verrichten. Mit Rücksicht auf die drohenden Möglichkeiten der Lage trafen die deutsche und die Oesterreich-ungarische Kolonne alle Vorbereitungen, um sich gegebenenfalls rechtzeitig in Sicherheit bringen zu können.

#### Die Nennung Salonikis durch die Griechen.

X Mailand. Der Berichterstatter des "Secolo" Magrini dröhrt unter dem 18. d. M. aus Saloniki, daß nach der Belagerung von Doiran durch die Bulgaren auf dem Gouvernementsgebäude die bulgarische Flagge gehißt wurde. Griechenland habe zwar nicht eingewilligt, daß die griechischen Besatzungsmächte Salonikis von den Alliierten besetzt würden, aber die griechischen Truppen hätten bereits die Umgegend von Saloniki verlassen. Zum Zeichen der griechischen Oberhoheit bleibe nur ein griechisches Wappentuch in Saloniki zurück. Am 12. Dezember hätten die Griechen Topin geräumt. Die militärischen Punkte seien von den Engländern besetzt worden.

#### Die Saloniki-Frage.

X Bern. Die "Times" bespricht in einem Vortragsartikel die Saloniki-Frage und führt aus: Der große mazedonische Hafen ist nicht nur der Ausgang der Balkanexpedition, sondern wird ein Feld des Schachbrettes des europäischen Krieges. Die Alliierten werden dort eine Figur aufstellen, die eine wichtige Rolle in den Unternehmungen von Ostende bis Bagdad zu spielen hat. Die Einigung mit Griechenland gewährt den alliierten Streitkräften alle Vorteile, um die Verteidigung einzurichten und sich auf eine Belagerung vorzubereiten. Der Artikel soll den Griechen vor Augen führen, was sie zu verlieren im Begriffe sind, und gibt deutlich zu erkennen, daß er eine Umkehr erwartet. Es heißt daher zum Schluß: Wir können nicht voraussehen, mit welchen Empfindungen das Griedenvolk einem Kampfe auf seinem Gebiete zusehen wird und ob es nicht das Bedürfnis fühlen wird, sich trotz des Willens des Königs zu verteidigen. Wegen Griechenlands und Rumaniens endgültiger Entscheidung dürfen wir den Balkan nicht den Deutschen und Bulgaren ausliefern. Ägypten, Indien und eine islamitische Erhebung, darauf stützt der deutsche Plan hin. Auf diesem Wege ist Saloniki eine Etappe.

X Bern. Zur Geschichte der englisch-französischen Verständigung über die Fortsetzung der Balkan-Expedition läßt sich "Secolo" von seinem Berichterstatter melden, daß erst nach zahlreichen Verhandlungen und auf wiederholtes Drängen der französischen Regierung am 9. Dezember eine Verständigung über die Fortsetzung des Saloniki-Unternehmens im Orient erreicht wurde.

Die Bewegungen der französischen Truppen in Mazedonien X Sofia. (Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur.) Die Armeezeitung veröffentlicht eine eingehende Schil-

derung der von den französischen Truppen in Mazedonien angestrichelten Bewegungen. Die mazedonische Bevölkerung ist jetzt der größten Not ausgesetzt, da ihre gesamten Vieh- und Geflügelbestände und ihre Lebensmittelvorräte von den Franzosen vernichtet oder weggeschleppt worden sind. Die französischen Truppen plündern Dörfer durchschießen unter den stehenden Blicken der unglücklichen Landleute. Sie verschonten nicht einmal ihre Frauen und Mädchen. Falls von Vergewaltigungen sind in den Gegenden, die die französischen Truppen besetzt gehalten oder durchzogen hatten, allgemein zahlreich.

#### Das serbisch-albanische Abkommen.

X Budapest. Es ist berichtet aus Sofia: Die serbischen Truppen, welche von Monastir über Ochrida und Struga nach Albanien rückten, wurden an der Schwarzem Meer neuerdings schwer geschlagen. Die freundlichen Empfindungen der albanischen Bevölkerung für die bulgarische Armee wachen ständig, und in immer größerem Umfange schließen sich die Albaner den bulgarischen Truppen an. — Die Italiener werden in Salona baldigst wieder in Betracht kommen. Auf den Straßen sieht man überall auf verstreute serbische Truppen. Die Kriegsbeute wächst. Ebenso wurden viele Gegenstände aus dem Privatbesitz des Königs und der serbischen Minister gefunden.

#### König Peter wird in Italien erwartet.

X Bern. Laut Mailänder Nachrichten soll König Peter von Serbien nächstens in Italien eintreffen, um seine angegriffene Gesundheit wieder herzustellen. Wahrscheinlich werde er nach kurzem Verweilen in Rom in der Villa Caserta Wohnung nehmen. Da ferner mit der Abhaltung gerechnet werden muß, daß Montenegro ein ähnliches Schicksal wie Serbien erleidet, werde bereits die Ueberlegung der montenegrinischen Königsfamilie nach Italien erwohnen. König Nikola werde jedoch bis zuletzt an der Spitze seines Heeres bleiben.

#### Eine italienische Abrechnung.

X Rom. "Die Faggers" stellt entgegen dem türkischen Tagesbericht vom 9. Dezember in Abrede, daß die italienischen Verluste in den letzten Kämpfen in Tripolitanien 6000 Mann betragen und die italienischen Truppen große Mengen von Waffen und Munition in den Händen der Eingeborenen gelassen hätten. Der "Faggers" teilt mit, daß seit dem Beginn des Krieges mit Oesterreich keine irgendwie bedeutenden Kämpfe in Tripolitanien stattgefunden haben und daß, seitdem General Imbrosio das Land unter seiner Herrschaft habe, kein Zwischenfall die Hand der italienischen Truppen in Tripolitanien getrieben habe.

#### Ankündigung beschlagnahmter deutscher Schiffe.

X Lugano. Die italienische Regierung beginnt mit der Ankündigung der beschlagnahmten deutschen Schiffe. Das Schwarze Meer von der russischen Flotte gesäubert.

X Berlin. Nach dem "Vester Lloyd" erklärte die Regierung in Valschiß eingetroffene Seegeschiffe, daß die türkisch-bulgarische Flotte das Schwarze Meer von der russischen Flotte gesäubert habe, sobald die türkische Schifffahrt ihre Tätigkeit wieder aufgenommen habe.

#### Der amtliche türkische Bericht.

X Konstantinopel. Das Hauptquartier stellt mit: An der Front wurden die letzten auf dem rechten Ufer des Tigris befindlichen Häuser von Art. Amara am 18./19. zerstört. Von zwei feindlichen Monitoren, die in östlicher Richtung zu fliehen versuchten, wurde eines durch unsere Artillerie zerstört, der andere zerbrach auf seinem alten Weg zurück. Auf der Kaukasusfront hat sich nichts ereignet. Auf der Dardanellenfront betrieb die Heeresmacht über die besonders mit Bomben und Kauttorpedos. Unsere Artillerie versenkte zwei feindliche Schiffe, die in der Nacht vom 12. zum 13. im Meer gesunken waren, zur Nacht. Bei der Nacht zerstörten zwei von uns auf dem rechten Ufer der Dardanellen gebrochene Minen zwei feindliche Gegenminen. Ein feindlicher Kreuzer besaß wirkungslos unsere Stellung in diesem Abschnitt und zog sich dann zurück. Unsere Artillerie zwang einen feindlichen Kreuzer sowie ein feindliches Korvettenboot, die sich der Küste näherten, um unseren linken Flügel zu beschützen, sich zu erheben, und benutzte einige feindliche Batterien zum Schweigen.

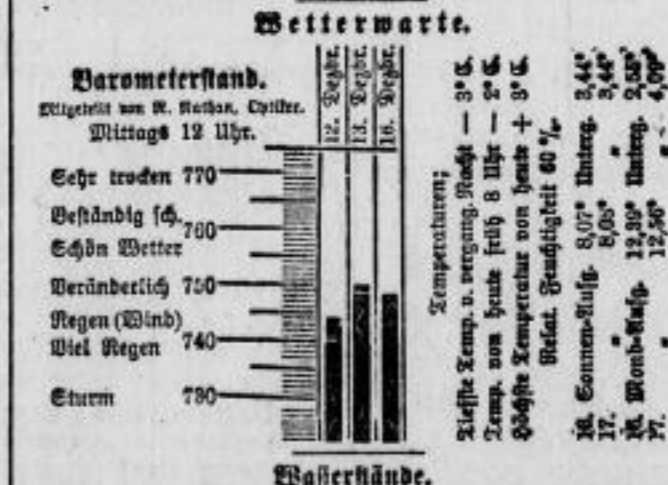
X Berlin. Der Magistrat von Berlin hat in Verfolg der gesetzlichen Bestimmungen für einige Fleisch- und Wurstwaren Höchstpreise angeordnet, die gegenüber der in voriger Woche gemachten ersten Vorschlagsliste durchschnittlich das Pfund um 10 Pf. ermäßigt.

X Berlin. Eine außerordentliche Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Genossenschaft für Deutschland in Berlin erhub gestern den Antrag der Verwaltung, das Aktienkapital von 10 auf 20 Millionen M. zu erhöhen, zum Beschluß. Die Begründung des Antrages bezieht sich auf die Preissteigerung der Mehlengeneratoren.

X Berlin. Nach verschiedenen Morgenblättern hat der Staatsanwalt gegen das Urteil des Landgerichtes Berlin im Prozeß Jacoby und Genossen, welches den Hauptangeklagten zu fünf Jahren Gefängnis beurteilte, wegen irriger Anwendung der in Frage kommenden Gesetzsparagraphen Berufung eingelegt. Die Revision richtet sich gegen sämtliche Angeklagte.

X Braunschweig. Beim Neubau des unterirdischen Kräftebetriebs für die Eisenbahn wurden schwer verletzt, die übrigen drei erlitten leichtere Verletzungen.

X Rotterdam. Der Rotterdamische Courant meldet, daß die niederländischen Schiffahrts-Gesellschaften infolge der Kohlennot auf der Suez-Kanal-Route beschloffen haben, den Postdienst um das Kap zu leiten. Das Amsterdamer Handelsblatt erklärt hierzu, daß die Postdampfer nach wie vor die alte Route benutzen werden. Nur einige Frachtdampfer werden ums Kap fahren.



Region	Wetter			Wasserstände			Globe			
	Wetter	Temp.	Wind	Wasser	Wasser	Wasser	Wetter	Temp.	Wind	
15.	+66	+44	+110	+239	+140	+245	+250	+221	+150	+226
16.	+41	+36	+84	+211	+193	+230	+230	+220	+150	+226

**ORIGINAL SINGER**  
**Singer Familien-Nähmaschinen**  
 sind hervorragend in Dauer und Leistungsfähigkeit.  
**Unbegrenzte Garantie.**  
 Reparaturen außer Gelagerten kostenlos.

**Kontoristin,**  
 in Stenographie, Schreibmaschine, Buchführung und Kontorarbeiten erfahren, sucht Stellung per 1. Febr. oder später. Beste Angebote unt. W1224 an d. Tagebl. Riesa erb.

**4-5 Frauen**  
 zum Sortieren von Tackriegeln stellen auf mehrere Wochen bei hohem Lohne sofort ein  
 Sächsische Dachsteinwerke H. & W., Forstberg b. Riesa.

**Arbeiter**  
 werden sofort eingestellt  
**Baumwollspinnerei Riesa.**

**Einige kräftige Arbeiter**  
 gesucht.  
**Barth & Sohn.**

**Mehrere Anstreicher**  
 bei gutem Lohn in dauernde Beschäftigung gesucht.  
 Marktstraße 2, 1.

**Eine gute Nutzkuh,**  
 nahe zum Kalben, steht zu verkaufen Nr. 1 zu Colmsitz bei Großenhain.

**Ein starkes Arbeitspferd**  
 ist zu verkaufen  
 Glanbth Nr. 16.

**2 Knaben-Fahrräder,**  
 pass. als Weihn.-Geschenk, preiswert zu verkaufen. Franz Müller, Merzdorf b. Riesa.

**Za. 4000 Zentner EIS**  
 gesucht. Angebote, auch einzeln, einschließlich Anfuhrer erbeten

**Reisewitzer Niederlage, Elbstr. 2.**  
 Ein wenig dunkles Kostüm für ein ca. 16 jähriges Mädchen mittlerer Größe, außerdem eine Plüschjacke und andere Kleidungsstücke zu verkaufen  
 Wettinerstr. 27, 1.  
 Noch sehr gut. geb.

**Damen- u. Knaben-Rad**  
 zu verkaufen  
 Franz Müller, Merzdorf.

**Böhrnerbürsten Teppichkehrer**  
 empfiehlt  
**A. Kuntzsch, Hauptstr. 60.**

**Umschlagtücher**  
 in großer Auswahl finden Sie preiswert bei  
**Franz Börner.**

**Salz-Schnittbohnen**  
 sind eingetroffen,  
**Marmelade; Zuckerhonig**  
 empfiehlt  
**Georg Schneider,**  
 Wettinerstr. 29,  
 gegenüber der Wollerei.

**Ein Landschinken**  
 wird zu kaufen gesucht.  
 Offerten unter V 1223 an das Tageblatt Riesa.  
 Prima Mariaschneier  
**Braunkohlen**  
 empfiehlt ab Schiff in Gohlis  
**Friedrich Braune.**

**Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, scheitohenrechtes Bündelholz**  
 — empfiehlt billigst —  
**G. J. Förster.**

**Meister-Halle**  
 Hauptstraße  
 empfiehlt  
 weißen u. roten Eisbär, schwarzen Asirachan, schwar. Dreißschwanz, schwarzen Persianer zu Wäffeln, Soas und Jodetts, Trikol-Lammfell zu Mänteln und Säcken in verschiedenen Farben.  
 Sie kaufen billig und gut bei  
**E. verw. Motika.**

**Gebrauchtes Grammophon**  
 verkauft  
 Franz Müller, Merzdorf.  
**Guterh. Suppenwagen**  
 zu kaufen gesucht. Off. m. Preis erb. u. Z 1227 an Tagebl. Riesa.

**Tüchtige Ältere Dreher**  
 auch Kriegsbeschädigte sucht  
**Waschmaschinenfabrik Swiderski, Leipzig-Plagwitz.**

**Sehr preiswert kaufen Sie jetzt noch in Ernst Mittag's Weihnachts-Verkauf.**

**Riesener Dünger-Abfuhr-Aktiengesellschaft.**  
 Die an unserm Bassin lagernde Erde, aus Schleusenräumen stammend und mit Aborddünger vermischt, wird abgegeben. Näheres bei  
**Pietzmann, Riesa.**

**Der moderne und kluge Landwirt**  
 erhöht die Rentabilität seiner Wirtschaft bedeutend, wenn er sich Döngers kostengünstigen Rat einholt über Gebäudes u. Landw. Zentralherde oder Ofen, für die kleinste wie auch größte Wirtschaft geeignet! Selgt bis 40 Zimmer, bakt, bratet, kocht, dampft, sowie Bad u. Warmwasserbereitung bis 2000 Liter mit 1 Feuerstelle! 1000fach bewährt! 2 neueste Anlagen bei Riesa zur Ansicht!  
**Hezingerwerk, Crimmitschau.**

**Berein „Heimatbank“ Riesa.**  
 Mitglied kann jede männliche oder weibliche Person werden, die das 18. Lebensjahr vollendet hat. Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich mindestens 1 Mark. Anmeldungen und Stiftungsbeiträge nehmen entgegen:  
 Stadthauptkasse, Sparkasse, Schlachthofkasse, Guts- und Wasserwerkstasse in Riesa  
**Riesener Bank**  
 Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Filiale Riesa  
 Mitteldeutsche Privatbank, Abteilung Riesa  
 G. B. Scurig  
 Riesaer Tageblatt  
 Riesaer Neueste Nachrichten  
 Ortskrankenkasse.

**Vereinsnachrichten**  
 Allgemeiner Beamtenverein Riesa. Donnerstag, den 16. Dezember, abends 9 Uhr Zusammenkunft im Hotel Köpfner.  
 R. G. Militärverein „Jäger und Schützen“. Morgen Freitag abend 7/9 Uhr Monatsversammlung mit Brämienschinken im Vereinslokal.

**Metropol-Theater**  
 — Poppitzer Straße 2 —  
**Gasthaus „Stadt Freiberg“.**  
 Spielplan vom 17.—19. Dezember 1915.  
 Sochinteressante, allernueueste Aufnahmen von allen Kriegsschauplätzen.  
**„Durch“** Sensations-Drama in 3 Akten.  
**„Der Weisker-Deletit“**, Nordische Pöffe in 1 Akt.  
 Außerdem ein großstädtisches Beiprogramm.  
 Sonntag ab 2 Uhr Kinder- und Familienvorstellung.  
 Die Programme des Metropol-Theaters stehen immer an der Spitze. Die Direktion.

**Lanzstunde Waldschlößchen Röderau.**  
 Nach der gestern stattgefundenen Zusammenkunft geben wir hierdurch nochmals höflich bekannt, daß die erste Unterrichtsstunde Donnerstag, den 6. Januar (Sohnenjahr), abends 8 Uhr stattfinden soll. Weitere Anmeldungen werden im Waldschlößchen noch entgegengenommen.  
 Hochachtungsvoll  
**Gesamtwirt Gempel.**

**Neujahrskarten**  
 mit Namensdruck  
 liefert schnellstens  
**Langer & Winterlich**  
 Riesa, nur Goethestrasse 59  
 Verlag des Riesaer Tageblatt, Amtsblatt.

**Fa. Martha Engel**  
 Riesa, Wettinerstr. 8  
 empfiehlt zu größtenteils alten Preisen  
**praktische Weihnachtsgeschenke**  
 in großer Auswahl:  
 Normalunterzeuge, Wäsche, bunt und weiß, Taschentücher, Travatten, Kostenträger, Handschuhe, Strümpfe, Socks, Umschlagstücher, Handen, Röhren etc. sowie sämtliche Neuheiten in Modewaren.

**Rasiermesser Rasierapparate**  
 (von 1 Mark an), auch fürs Feld passend empfiehlt  
 in großer Auswahl  
**E. Schmoock, Messerfabrik.**

**Jetzt**  
 großer Weihnachts-Verkauf im Manuf.-Warenhaus Ernst Mittag noch zu alten Preisen solange Vorrat reicht. Um Besichtigung der Ausstellung in den Geschäftsräumen wird höflich gebeten.

**Zahn-Praxis**  
**Natalie Berg, Riesa**  
 Kaiser-Wilhelm-Platz 4a  
 (neben der Reichsbank)  
 empfiehlt Plomben, Zahnziehen in örtlicher Betäubung, Zahnriech nach jedem System.

**Martha Förster Otto Mehnert**  
 z. Z. beurlaubt  
 geben ihre Verlobung bekannt.  
 Gropitz b. Seerhausen Jahna b. Ostrau  
 14. Dezember 1915.

**Schürzen**  
 aller Art  
 stets Neuheiten — empfiehlt  
**Franz Börner**  
 Hauptstr. 64a.

**Fürs Feld!**  
 Empfehle sämtliche  
 Feldbekleidung  
 Marke „Feste druff“  
 als:  
**Umhänge Mäntel**  
**Waffenröcke**  
**Jacken**  
**Hosen und Westen**  
 mit Aermel  
 zu Originalpreisen.  
 Feldbekleidung ist der beste Regenfang.  
**Franz Heinze**  
 Hauptstr. 28.

**Mar Werner**  
 Handschuhmacher  
**Hauptstr. 65**  
 empfiehlt sein großes Lager in

**Damen- u. Herren-Glacehandschuhen**  
 mit und ohne Futter.  
**Polzhandschuhe, Polzmuffchen.**  
**Reit- und Fahrhandschuhe, Offizier-Diensthandschuhe**  
 (Mars-Mappa).  
 Bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

**Richters Musik-Instrumentenhandlung, Riesa, Albersplatz 6**  
 empf. Grammophon-Platten.

**Achtung.**  
 Morgen Freitag früh trifft frisch aus der See ein:  
**H. Schellisch** Pfund 55 Pfg.  
**H. Rablian,** Kopfkäse Pfund 70 Pfg.  
**H. Klippisch** Pfund 45 Pfg.  
**Clemens Bürger,** Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

**Schellisch,**  
 Pfund 54 Pfg., empfiehlt morgen früh  
**P. Jähmig, Goethestr. 5a.**  
 Für die herzlichsten Beweise liebevoller Teilnahme und den herrlichen Humorschnuck, welche uns beim Heimgange unserer tumultgelebten, einzigen Tochter  
**Elli**

zutell geworden sind, sagen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank. Insbesondere Dank für die trostreichen Worte am Grabe.  
 Weiba, den 15. Döbr. 1915.  
**Julius Preukter u. Frau.**  
 Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

## Amerikas Humanitätspolitik.

Und wieder lesen wir zum soundsovietischen Male in der amerikanischen Note an unseren Bundesgenossen Oesterreich-Ungarn von den Verbrechen der Menschlichkeit und von der angeblichen Verletzung dieser Verträge durch das österreichisch-ungarische Unterseeboot, welchem der italienische Dampfer Ancona erst rechtwählig zu entkommen suchte, dann aber zum Opfer gefallen ist. Und wieder spricht die Note von einem Akt, der von der ganzen Welt als unmenschlich und barbarisch verurteilt und von allen zivilisierten Nationen verabschuet wird, weil er den Tod von unschuldigen amerikanischen Bürgern verursachte.

In Wirklichkeit ist es natürlich nur zunächst das Urteil des Herrn Präsidenten Wilson und seiner politischen Freunde, welche die pflichtgemäße Unterseebootaktion als so unmenschlich und barbarisch verabschueten. Aber es ist nun schon einmal amerikanische Gepflogenheit, das eigene Urteil für das Urteil der Welt zu halten, oder wenigstens, wie die kluge und vorsichtige Einschränkung lautet, für das Urteil „aller zivilisierten Nationen“. Gibt es dann irgendeine Nation, die am Ende doch anderer Meinung wäre, als die Herren Amerikaner, so würde sie durch jene Einschränkung sozusagen als eine unschuldige Nation gebrandmarkt.

Selber kann man sich von allen Auseinandersetzungen über diese vom modernen Seekrieg doch nun einmal nicht mehr zu trennenden Vorkommnisse wenig Erfolg versprechen. Man muß so schlecht und recht in Kompromissen miteinander fertig zu werden suchen und im übrigen Geduld haben. Die beiderseitigen Auffassungen geben nicht nur von verschiedenen Voraussetzungen aus, sondern sind auch in so grundtätlich anders gearteten Interessen verankert, daß es zu keiner objektiven Entscheidung, zu keiner für beide Teile befriedigenden Auffindung des Rechtes kommen kann. Das Recht wird erst „gefunden“ werden (um in der Sprache unserer Altordern zu reden), wo der Prozeß der Gegenwart vor die höhere Instanz der Zukunft gebracht wird. Redliche Forscher späterer Jahrhunderte mögen einmal die Tatsachen und die Noten miteinander vergleichen, und Schuld und Unschuld gegeneinander abwägen.

Dem Präsidenten Wilson ist es jedenfalls nicht im geringsten bewußt, wie eigentümlich auf und die Betonung der amerikanischen „Unschuld“ wirken muß, wo einerseits mit dem Klang des Wortes Amerika unwillkürlich verbunden sozusagen die Erinnerung an die ungeheuren amerikanischen Munitionslieferungen für unsere Feinde auftaucht, während andererseits, wenn man bei dem Worte unschuldig an die Richtungskontanten denken soll, die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in den Händen unserer Feinde, die berüchtigte englische Konzentrationslagerpolitik, mindestens ebenso dringend einen neutralen Einspruch im Namen der Humanität erfordert, als der Untergang von Amerikanern, die sich lediglich in die Gefahren des Kriegesgeheimnisses hineinwagten. Wir trenn uns wohl auch nicht in der Annahme, daß in den übrigen neutralen Staaten, mindestens in den nicht englisch sprechenden, die höhere Zivilisation, soweit sie in der Kriegsführung zum Ausdruck kommt, durchaus nicht so unbedingt auf derselben Seite gesteht wird, wo sie Präsident Wilson offenbar zu finden glaubt. Deutschland wird immer wieder mit Stolz daran erinnern dürfen, wie fremd seiner ganzen Geschichte der Frankfurterkrieg ist! Es wird ferner daran erinnern können, daß es noch niemals ein Mädchen wie die sogenannte „Helbin von Voos“, die heimlich in der weissen unter Deckung von Sanitätsmannschaften deutsche Soldaten mordete, öffentlich gefeiert hat. Und eine Tat, wie sie der Kapitän der Barafong an völlig hilflosen, zur Ergebung bereiten deutschen Matrosen verübte, ist auf einem deutschen Kriegsschiff ganz gewiß völlig undenkbar.

Aber zu solchen objektiven historischen Vergleichen hat natürlich Amerika gar nicht die nötige Gemütsruhe. Die Lage der Dinge bringt es nun einmal mit sich, daß amerikanische Menschenleben zur See durch deutsche Waffen gefährdet werden können. Das bringt von vornherein eine gewisse Nervosität gegen und hervor. Dazu kommt das ungeheure finanzielle Interesse an dem allzulebenden Munitionsgeschäft. Dazu kommt endlich und vor allem noch die Vorbereitung für die nächste Präsidentenwahl. Bei dieser wird naturgemäß der Weltkrieg die Wahlparolen liefern. Den Amerikanern ist das europäische Blutvergießen zugleich eine innerpolitische amerikanische Angelegenheit. Das aber schließt natürlich auch den letzten Rest einer wirklich objektiven Behandlung von Streitfällen, wie es die Ancona-Sache oder die Überführung österreichischer und deutscher Geschäftssträger ist, aus. Wir unterwerfen uns nicht viel anders tun, als mit den hier gegebenen Faktoren zu rechnen und das übrige der Zukunft zu überlassen. Die letztere wird die Folgen aus der heutigen amerikanischen Politik aber lang oder kurz mit aller unerbitlichen Berechnung ziehen. Sie wird es die Amerikaner wahrscheinlich noch bitter bereuen lassen, den Schild der Humanität im jetzigen Kriege so einseitig vor England und — Japan gehalten zu haben!

## Die griechische Kriegszone.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Noch sind wir über die Verhandlungen zwischen dem Biederband und Griechenland ausschließlich auf die Nachrichten aus dem Feindeslager angewiesen, noch wissen wir nichts über die Einzelheiten des Abkommens, durch das zwischen der serbischen Grenze und Saloniki den französisch-englischen Truppen eine Art Kriegszone überlassen wurde. An der Tatsache des Abkommens selbst ist wohl nicht mehr zu zweifeln. Und man wird zugeben müssen, daß die Ueberlassung eines Kriegstheaters auf neutralem Gebiete etwas so absonderliches hat, daß man die nächsten Meldungen von der serbisch-griechischen Grenze mit der höchsten Spannung erwarten muß.

Vorläufig scheint ja vollkommen Ruhe an der Grenze zu herrschen; die Bulgaren haben sich an der ganzen Front an die griechische Grenze herangeschoben, Franzosen und Engländer schauzen eifrig, um sich gegen weitere feindliche Angriffe zu decken und die Griechen ziehen sich östlich des Barbar aus dem Grenzgebiete und aus Saloniki heraus. Die Nachrichten, daß es schon zu Kämpfen auf griechischem Gebiete gekommen sei, wird man als verfrüht abtun müssen. Freilich kann jede Stunde hier neues bringen, kann die Unmöglichkeit lösen, aber auch neue Ungewissheiten schaffen.

Vorerst scheint es noch nicht einmal möglich, die Linie jener Kriegszone zu bestimmen. Ostwärts Saloniki geben die Griechen bis Serres zurück; man wird annehmen können, daß die Struma (Karaj), der im peloponnesischen Kriege schon vielgenannte Strom, der etwa 15 Kilometer westlich Serres durch den Tschanos Bäl zum ägäischen Meere fließt, hier den natürlichen Einschnitt zwischen Kriegs-

zone und neutralem Gebiet bildet. Westlich Saloniki läßt der Barbar einen Einschnitt, der ebenfalls einer Ausdehnung des Krieges eine gewisse natürliche Schranke setzt. Andererseits aber hören wir von italienischer Seite, daß die Franzosen sich bei Karajuli am westlichen, also am rechten Barbarufer eingegraben. Demnach hätten wir für den Fall, daß die Verfolgung über die Grenze einge, auch westlich des Barbar Kämpfe zu erwarten. Und hier würde es naturgemäß recht schwierig werden, die Kriegszone peinlich genau abzugrenzen. So ergeben sich auch hier Grenzfälle in des Wortes wahrer Bedeutung, welche die Unklarheit der Lage noch steigern.

Inzwischen nehmen die Verfolgungskämpfe gegen die serbisch-montenegrinischen Heeresreste ihren Fortgang. Die Bulgaren, welche die Serben aus der Südwestecke des Landes bei Dobrida-Struga verjagt haben, sind in der Verfolgung auf Albanien im Tale des Skumbi (Kijak) im Herzen des unabhängigen Albanien. In den Kämpfen im Sandtschal wurden die Serbomontenegriner bei Beparevo am Rim gezwungen; südwestlich Drieke mußte der Feind über die Berg zurückgehen, die an der bosnisch-montenegrinischen Grenze in die Drina einmündet.

## Der amtliche französische Bericht

von vorgestern abends lautet: In verschiedenen Stellen der Front ziemlich heftiger Artilleriekampf, der für uns vorteilhaft verlief. Unsere Batterien zerlegten eine feindliche Abteilung an der Straße von Wilers in der Gegend von Rove und beschossen mit Erfolg eine feindliche Verpflegungskolonne bei Thiescourt. In der Campagne östlich vom Hügel Le Mesnil verursachte die wohlgeleitete Beschichtung feindlicher Schanzwerke im Gebiete Morteau eine starke Explosion und einen Brand. Im Noevre bei Curs Artilleriefeuer im Abschnitt von Linc, südlich von Thaucourt. Die bemächtigten und eines Teiles einer deutschen Batterie, deren Unterkände und Gräben schwer beschädigt worden waren. In den Bogenen bei Van de Sapt erwiderten wir die heftige Beschichtung unserer Stellungen. Bei Fontenelle verursachte die Erwidderung unserer Artillerie eine Explosion im Munitionslager von Laire. Heute morgen warf ein unserer Luftgeschwader, das aus 11 Fliegern bestand, zahlreiche Bomben von 155 und 90 Millimeter Stärke gegen den Bahnhof und die Befestigung von Müllheim. Eine andere Gruppe von 22 Apparaten warf ebenso erfolgreich Granaten auf die feindlichen Einrichtungen bei Sauriacourt. Endlich beschloß eine dritte Gruppe von 12 Fliegern erfolgreich die feindlichen Verteidigungswerke südlich von Sampont in der Gegend von Chateau Salus und Chateau Burthencourt. Unsere begleitenden Flieger wurden angegriffen und schlugen fünf feindliche Flieger in die Flucht.

## Die Gründe der russischen Niederlagen.

Nach einer Davadmeldung sind General Martinovitch, der montenegrinische Ministerpräsident und der Kriegsminister gestern auf dem Wege nach Cetinje in Rom eingetroffen. Martinovitch hatte auf Einladung des Jaren vier Monate beim russischen Generalkommando gewohnt. In Rom erklärte er, daß das Unglück, welches Rußland im letzten Halbjahre betroffen hat, darauf zurückzuführen sei, daß Rußland für den Krieg nicht genügend vorbereitet war. Jetzt habe sich alles geändert. Die Munitionsfabriken arbeiteten Tag und Nacht, um das Heer mit Material zu versehen. Rußland werde bald in der Lage sein, 4 Millionen Mann aus ausgerüsteter Truppen ins Feld zu stellen.

## Russische Vorbereitungen gegen Schweden?

Aus Stockholm wird gemeldet: Die selbst in den historischen Augusttagen des Jahres 1914 nicht dagewesene vollständige Unterbrechung des privaten Telegrammverkehrs aus Rußland nach und über Schweden dazwischen bereits eine Woche. Die Tatsache erweckt peinliches Aufsehen und die Vermutung, daß in Rußland Ereignisse von besonderer Wichtigkeit bevorstehen. Aus Moskau vorhergehend und gestern eingetroffene Reisende berichten, daß dort und in Petersburg alles ruhig ist; ebenso herrsche in Finnland vollkommene Ruhe. Seit sechs Tagen ist aber jeglicher private Telegraf- und Telefonverkehr zwischen Nordfinland, Mittel- und Südfinland umgefallen. Da während des Krieges, selbst gelegentlich der großen russischen Truppenverschiebungen auf dem Kriegsschauplatz, niemals eine direkte Stockung des Telegrammverkehrs eintrat, bleibt nur die Deutung möglich, die auf bevorstehende Ueberziehungen im Norden hinweist. Bereits vor etwa 14 Tagen wurde über eine starke russische Truppenvermehrung in Finnland gemeldet. „Nova Dagligt Allehanda“ bezifferte in der vergangenen Woche die Truppenzahl auf 110 000; laut jetzt eingetroffenen Berichten soll sie inzwischen auf 160 000 angewachsen sein, von denen ein großer Teil in Nordfinland konzentriert ist. (Der heutige russische Befehlshaber stellt freilich diese Meldungen in Abrede.) Zugleich liegen Meldungen über geheimnisvolle Vorbereitungen der in den Schären liegenden russischen Flotte vor, zu deren Befestigung der Jar abreiste. Da unmöglich anzunehmen ist, daß derartige in aller Deutlichkeit gekroffene Vorbereitungen nur aus einer Defensivabsicht geschehen, bleibt nach Meinung dieser Kreise nur die Deutung eines bestimmten Schrittes gegen Schweden übrig. Bekanntlich ist Rußland gegenwärtig von jeder Zukunft vollständig abgesehen; Wadimoff ist vom Eis gesperrt, von Kranganetz verlautet, daß dort sämtliche Eisbrecher nebst einer Anzahl von mit Kriegsgeschütz beladenen Schiffen eingestoren sind. Die Stockholmer Blätter nehmen von diesen russischen Vorbereitungen in Finnland Notiz. „Aftonsbladet“ fügt hinzu: Welche Bedeutung auch diesen Vorgängen innezuwohnen mag, so muß daraus die Lehre gezogen werden, daß unsere Neutralität nicht, wie von gewisser Seite geurteilt wird, ihre Stärke herabsetzt, sondern erhöht, um dem Lande die Ruhe zu erhalten. „Nova Dagligt Allehanda“ bemerkt: Wir können kaum annehmen, daß Rußland und England durch einen überflügen Plan bezwungen, Schweden in den Krieg hineinzuziehen, dürfen aber die Bedeutung der Tatsachen nicht verkennen. Was die Truppenanhäufungen an unserer Grenze zuletzt bezwecken, dürfte bald klar werden. Sollte die Entente ein Verfahren Schweden mit Griechenland gegenüber bräutigen, so dürften die Ergebnisse kaum bessere sein. Man überschätzt im Rußland vollständig Schwedens innere Meinungsverschiedenheiten; gegenüber einem äußeren Druck oder Gewalt halten alle Parteien unseres Landes eins zusammen.

## Oesterreichisch-ungarischer Generalstabbericht.

Amtlich wird uns Wien verlautbart, den 15. Dezember 1915: Russischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die von Moske aus vordringenden österreichisch-ungarischen Streit-

kräfte des Generals von Kocsek haben gestern auch die montenegrinischen Stellungen südlich Brana-Gora in ganzer Breite genommen. Eine Kolonne drang in der Verfolgung bis an die Tara-Schlucht vor und zerlegte bei Gildaci ein feindliches Bataillon; andere Truppen kamen bis Grab. Auf den Höhen unmittelbar östlich von Verana stehen nebst unseren Abteilungen auch Moslims und Albaner gegen die Montenegriner im Kampfe. Zahl der gestern eingebrachten Gefangenen: 340 Soldaten und 150 Wehrpflichtige. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Döfer, Feldmarschalleutnant.

## Die Russenberrschaft im Bezirk Tarnopol.

Ein Flüchtling aus dem Tarnopoler Bezirk schildert die dortigen Verhältnisse unter der Russenberrschaft. Der ganze Bezirk besteht beinahe aus Militärlagern und Spitalern. Die Militärbehörden arbeiten fleißig an der Herstellung der Bahnen und Straßenwege nach Wolhynien und Besarabien. Tausende von Flüchtlingen und Mitgeschleppten aus Ostgalizien kampieren in dürftigen Baracken in den Wäldern. Am 28. November besichtigte ein Gene-



Sie werden gewiß schon zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß wir jederzeit bemüht waren, allen Wünschen der Käufer gerecht zu werden. Um nun auch in diesem Jahre unserer Kundschaft etwas besonderes zu bieten, haben wir eine große Sendung allerneuester

## Kleider- und Blusenstoffe

hereingenommen. Diese sind in unserm Schaufenster II Goethestraße angelegt.

Es ist dies ein neuer Beweis, daß die Firma bestrebt ist, gerade für die

## Weihnachtsgeschenke

unsrer werten Kundschaft das Modernste zu bieten.

Modenhaus



Riesa, Ecke Goethe- u. Schützenstrasse.

## Die Mahnung „Kauft am Platze!“

kann nicht oft genug wiederholt werden, muß aber in der jetzigen Hauptfestzeit besonders dringend betont werden. Mit Recht wehrt sich der einheimische Geschäftsmann gegen die sonderbare Handlungsweise eines großen gedankenlosen Käuferpublikums, das unbedenklich Bestellungen über Bestellungen an auswärtige Versandgeschäfte abgehen läßt, die es gar nicht kennt, anstatt bei ansässigen Geschäftleuten, über deren Ruf und Leistungsfähigkeit es sich sehr bald und sehr eingehend unterrichten kann, gut und preiswert einzukaufen. Haben auswärtige Geschäfte etwas von ihren Warenvorräten zu verschonken? Haben sie keine Miete, keine hohen Betriebskosten zu tragen, die das Publikum in den Warenpreisen mittragen helfen muß? Wer ferner den einheimischen Handel, das ortsanässige Gewerbe als Käufer unterstützt, hilft die Steuerkraftheimatlichen Bürgertums stärken, dem Arbeitsmangel, der Armut steuern! Nur Menschen ohne Verständnis für die moralischen Pflichten gegen die Gegend, in der man lebt, stärken die fremde Geschäftswelt auf Kosten der heimatischen! Wir bitten, die Mahnung in der jetzigen schweren Zeit ganz besonders zu beherzigen.

...vermutlich Karpaten, die Truppen und ...  
...der Krieg ...  
...die ...

**Der "Neue Lloyd" meldet aus Bukarest:** Nach ...  
...der ...

**Agence Havas meldet aus Athen:** Eine amtliche ...  
...die ...

**Nachrichte an der griechischen Grenze.**  
Nach einer Meldung der "Agence Havas" werden ...  
...die ...

**Ueberhebung der serbischen Regierung nach Italien.**  
"A Willag" meldet über Saloniki aus Korfu, daß ...  
...die ...

**Griechenland zieht seine Truppen aus ...**  
Saloniki zurück.  
"Reuter" berichtet aus Saloniki: Der eigentliche ...  
...die ...

**2 Millionen Türken unter Waffen.**  
Der "Tempo" veröffentlicht in seiner letzten Nummer ...  
...die ...

**Das Gefecht in Ägypten.**  
Der vorgedruckte amtliche Bericht über die angeblich ...  
...die ...

### Weitere Kriegsnachrichten.

**Staatssekretär v. Jagow über Amerika.**  
In einem Interview mit dem Berliner Korrespondenten ...  
...die ...

**Die Morningpost meldet über das augenscheinlich ...**  
bedrückte Vorgehen gegen die Deutschen nach ...  
...die ...

**Belagend Beitritt.**  
Nach dem Pariser Journal hat die belagerte Regierung ...  
...die ...

**Amerikanischer Militarismus.**  
Während sich ein großer Teil der amerikanischen ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

**Die Cholera unter den Flüchtlingen in ...**  
Türkei.  
Die vorgehen in Stockholm eingetroffene Nummer ...  
...die ...

**Die Frage einer Zwangsanleihe in England.**  
Im englischen Unterhause wurde eine Reihe von ...  
...die ...

**Die Rede des deutschen Reichskanzlers.**  
Die Rede des deutschen Reichskanzlers wird ...  
...die ...

**Eine Million neuer Mannschaften?**  
Wie Reuter meldet, hat die englische Regierung ...  
...die ...

**51 italienische Generale entlassen.**  
Die Zahl der während des Krieges ihrer Stellung ...  
...die ...

**Die amerikanische "Ancona"-Note.**  
Aus Wien wird gemeldet: Die amerikanische Note ...  
...die ...

**Die Vergung des deutschen Kreuzers "Emden".**  
Das "Amsterdamer Handelsblad" meldet: Die ...  
...die ...

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.**  
Fürsorge für Erwerbslose der Textil-  
industrie. Aus Berlin wird gemeldet: Zur ...  
...die ...

**Die kaiserliche Stellung ...**  
...die ...

...die ...  
...die ...

**Zentralstelle für Lebensmittelver-  
sorgung.** - Reform der Kriegsbefehlsord-  
nung. Der Hauptausdruck des Reichstages ...  
...die ...

**Reichsbesuch und Feldgottesdienst in ...**  
Bilna.  
Von unserem Kriegsbekämpfer.  
Bilna, Dezember 1915.  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

gegenüber der Menge, aber die plötzlich durchbrechende Menge — es war ein gewisses Bedauern durch den Raum. Bevor der Kaiser die Straße verließ, ging er auf den Balkon, um sich umzusehen, wie man ihn bewacht, wie man ihn bewacht, wie man ihn bewacht...

Der Hofmarschall marschierte selbst voran, blieb dann beim Kaiser stehen, worauf die Kompanien des Leibregiments, des Grenadierregiments und des Kürassierregiments...

Während der Kaiser mit seiner Begleitung zu der Burg hinaufstieg, um im klaren Sonnenlicht die Stadt zu überblicken, deren Lage an Stuttgart und Heilbronn erinnert, wurde eine lange Reihe von Mannschaften und Offizieren aufgestellt...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

### Seldentaten.

Verwegene Bergung eines gefallenen Kameraden. Beim Abmarsch eines französischen Angriffs fielen wenige Meter vor dem feindlichen Schützengraben von den vorgeschickten Jägern zwei Leute, die trotz aller Bemühungen nicht geborgen werden konnten...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

Söld Telephonat. Die letzten paar hundert Meter mußten sie sich auf dem Bauche kriechend an ihr Ziel heranarbeiten, denn dicht neben der Leiche befand sich ein französischer Dörchpökel. Das allergefährliche letzte Stück übernahm Beck allein, besetzte den Draht an den Beinen des Gefallenen und kroch vorsichtig zu seinem Kameraden rückwärts...

Gelegenheit der großen französischen Herkulesfeier. Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

Einem Übermorgen wurde die feindliche Stellung, die von der deutschen durch den hartumkämpften Überfließ getrennt war, in einem dreifachen Feuerüberfall mit Minen, Handgranaten und Artilleriefeuer hart überschüttet...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

zur Wunderrung des Gesetzes über die Landesbrandversicherungsanstalt vom 1. Juli 1910. Der Entwurf beabsichtigt, mehrere Gärten, die sich während der Kriegszeit ergeben haben, zu beseitigen. Die Deputation erklärte sich durch den Mund ihres Berichterstatter Oberbürgermeisters De Witz mit den durch den Entwurf vorgeschlagenen Änderungen zur Befestigung dieser Gärten einverstanden...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

Die Kaiserin trat zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit und wie in der Kirche, als er den weichen Haaren des Kaisers zum Vortreten einließ und am Schuß den Festgekrönten zu sich wendete, hatte ich auch hier immer noch den Eindruck einer großen Herzensfreundlichkeit...

### Sächsischer Landtag.

Dresden, 15. Dezember. Erste Kammer.

In der 6. öffentlichen Sitzung der Ersten Kammer am Mittwoch fand zur Beratung der Entwurf eines Gesetzes...

Der Reichstag hat gebrüht was abgeklagt, meinte der eine Polyzist zu seinem Kameraden, wir werden wohl eine Drohsche befragen müssen, um ihn fortzuschaffen.

Erst spät am Nachmittag des folgenden Tages erwähnte Hugo, der von der Polizei nach der Charitee geschafft worden war, aus seiner Bewußtlosigkeit. Wie aus einem tiefen Schlaf aufschreckend, öffnete er seine Augen. Eine Zeitlang vermochte er sich nicht darüber klar zu werden, wo er sich befand, und glaubte noch zu träumen.

Er bemühte sich zu denken, wurde aber so verwirrt, daß er sich nicht einmal erinnerte, wer er selber war. Alle Menschen, die er in seinem ganzen Leben gekannt, drängten sich um ihn, und verschwammen in einander, und verschwanden dann wieder, und dann lag er wieder regungslos und bewußtlos, wie ein Toter.

Es war schon ganz Abend, als er zum zweiten Mal erwachte und eine Stimme hörte: „Es geht ihm jetzt etwas besser.“

„Ja, ja,“ antwortete der junge Arzt beruhigend, im Glauben, der Kranke redete noch irre, „es wird alles zurecht kommen.“

„Ich muß die Polyzisten selber sprechen und mich überzeugen, ob alles in Ordnung ist. Sie ahnen nicht, wie viel davon abhängt, daß der Keel geheilt wird. Ich muß aufstehen.“

„Das können Sie noch nicht.“

„Was ist es denn?“ fragte der junge Arzt, durch den Klang von Hugos Sittymie endlich überzeugt, daß der Kranke nicht irre redete.

VL die erste Nummer zum Beitritt zu den gefassten Beschlüssen einzuweisen.  
Die Schlussberatung über die Ernährungsfragen findet im Plenum morgen statt.

### Mehrere Eisenbahnangelegenheiten

betrifft ein Dekret an die Stände. Es heißt darin: Von den in den Dekreten Nr. 23 vom 4. April 1910 und Nr. 44 vom 25. März 1912 behandelten Eisenbahnlinien, für die in früheren Finanzperioden Mittel bewilligt worden sind, sind das vollstündige Güterzugsverbindungsnetz zwischen Lechnitz und dem Gemeinschaftsbahnhof Jelsa am 1. Dezember 1913, das vollstündige Industriegleis im Böhlschaltale (Wiesenthal—Plattental) am 1. Mai 1914 und die Linie Reulendorf unt. Bl.—Reulendorf ob. Bl. am 1. September 1914 dem Verkehr übergeben worden. Die Bauarbeiten für die elektrisch zu betreibende Linie Klingenthal—Unterlößnitz (vergl. Dekret Nr. 29 vom 13. Januar 1912) sind im allgemeinen beendet. Der Betrieb der Bahn konnte jedoch noch nicht eröffnet werden, da die elektrische Ausrüstung der Bahn zurzeit nicht möglich ist und auch das erforderliche Betriebspersonal gegenwärtig nicht zur Verfügung steht. Von den weiter im Dekret Nr. 29 vom 13. Januar 1912 behandelten Linien werden die Fortsetzung der Linie Heßdorf—Eppendorf bis Großwalterdorf voraussichtlich am 1. Juni 1916 und die Linie Klingenberg—Gömnitz—Oberbittmannsdorf voraussichtlich im Laufe des Jahres 1917 eröffnet werden. Die Fertigstellung der Linie Theuma—Planen (Bogtl.) (vergl. Erläuterungen zu Lit. 37 des außerordentlichen Etats für 1914/15 und Lit. 45 des außerordentlichen Etats für 1916/17) wird voraussichtlich ebenfalls in der Finanzperiode 1916/17 erfolgen. Die Verhandlungen über die unentgeltliche Abtretung des zum Bau der Linie Rabinor—Ramenau erforderlichen Landes haben bis jetzt noch nicht zum Ziele geführt. Um die Angelegenheit zu fördern, ist auf Veranlassung der Staatsregierung der Wert des zum Bahnbau erforderlichen Landes nochmals von geeigneten Sachverständigen abgeschätzt worden, wobei sich gegenüber dem im Dekret Nr. 48 vom 29. April 1912 genannten Grunderwerbskosten eine nicht unbedeutende Ermäßigung ergeben hat. Es ist jedoch bisher noch nicht gelungen, den zum Zwecke der Landbeschaffung in Aussicht genommenen Gemeindeverband ins Leben zu rufen und die erforderlichen Mittel aufzubringen, obwohl sich die Staatsregierung bereit erklärt hatte, diesem Gemeindeverband aus den unter Lit. 48 des außerordentlichen Etats für 1914/15 bewilligten Mitteln ein veranschlagtes Darlehen unter den in der Erläuterungsbilanz zu dem genannten Statut angegebenen Bedingungen zu gewähren. Die Bauarbeiten für die Schweinitzalbahn (vgl. Dekret Nr. 48 vom 29. April 1912) sind im Gange. Der förmliche Abschluss des Staatsvertrages mit der R. u. A. Österreichischen Regierung hat sich durch die kriegerischen Ereignisse verzögert; doch herrscht über dessen Inhalt unter den beteiligten Regierungen völliges Einverständnis. Die Betriebseröffnung der Linie wird voraussichtlich im Laufe der Finanzperiode 1916/17 erfolgen. Der Bau der Linie Wurzen—Eilenburg (vergl. Dekret Nr. 32 vom 13. März 1914) ist Gegenstand eines mit der Königlich Preussischen Regierung am 6. Dezember 1914 abgeschlossenen Staatsvertrages gewesen. Über den Stand der Verhandlungen mit den Beteiligten über die Linienführung und über die unentgeltliche Bergabe des Grund und Bodens wird von den Ständen sowohl bezüglich dieser Linie als auch bezüglich der Linie Worna bei Leipzig—Bad Naußitz—Großbottlen (vergl. Dekret Nr. 18 vom 6. Dezember 1913) in einem späteren Eisenbahndekret weitere Mitteilung gemacht werden. Für die Fortsetzung der elektrischen Straßenbahn Dresden—Mitteln—Böhlchenroba bis Ritzschewitz sind die Verhandlungen mit den Beteiligten beendet. Der Bau der Strecke konnte jedoch mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse zurzeit noch nicht vollendet werden.

In den außerordentlichen Etat für 1916/17 sind außer einer vierten und letzten Rate für die Linie Theuma—Planen (Bogtl.), einer zweiten Rate für die Linie Schleißhau—Hörsing, sowie von Ergänzungsforderungen für die Schweinitzalbahn und die Fortsetzung der Mühlsteinbahn bis Wittenberg für folgende neue Linien Mittel eingestellt worden: a) unter Lit. 47 für eine vollstündige Nebenbahn von Triebitz nach Madenburg, b) unter Lit. 48 für eine vollstündige Nebenbahn von Obercunerswalde nach Löbau (Sa.), c) unter Lit. 49 für die Fortsetzung des vollstündigen Industriegleises im Böhlschaltale bis Königswalde. Die Bahnen unter b) und c), sowie die erwähnten Ergänzungsforderungen sind im vorliegenden Dekret behandelt. Die Begründung für die unter a) genannte Nebenbahn wird in einem späteren Dekret erfolgen, da die Vorarbeiten für diese Linie im Gelände erst im vergangenen Sommerhalbjahre beendet worden sind und die weitere schriftliche Ausarbeitung der Planunterlagen bis jetzt noch nicht möglich war.

Von den in dem Dekrete Nr. 29 vom 13. Januar 1912 für baumwürdig erklärten Eisenbahnen sind nur für die Linien Rühlau—Greis, Reulendorf—Reulendorf und Reulendorf—Reulendorf bisher noch keine Statistiken eingereicht. Auf den Bau dieser Linien kann erst in späteren Finanzperioden eingegangen werden.

Die ordentliche Ständeverammlung 1913/14 hat eine Reihe weiterer Eisenbahnwünsche der Staatsregierung zur Erwägung überwiefen. Die bezüglich dieser Wunschlösungen von der Staatsregierung in Aussicht gestellten weiteren Ermittlungen haben infolge des bald nach Schluß des ordentlichen Landtages ausgebrochenen Weltkrieges, namentlich wegen des dadurch hervorgerufenen erheblichen Mangels an technischen Kräften, bis jetzt nicht vorgenommen werden können. Die Anstellung dieser Ermittlungen muß einer späteren günstigeren Zeit vorbehalten bleiben.

### Verstellungen auf dem Bahnhofs Komplex.

Auf dem Bahnhofs Komplex macht sich die Erhaltung einer schmalspurigen Betriebsanlage nötig, da der bisherige nur gemietete hölzerne Schuppen für die in Formzahl zu stationierenden schmalspurigen Lokomotiven nicht mehr ausreicht. Ferner sollen auf dem bezeichneten Bahnhofs schmalspurige Abstellgleise hergestellt werden, deren Mangel jetzt sehr spürbar ist. Der Gesamtaufwand für diese in der Finanzperiode 1916/17 zu bewirkenden Ausführungen wird einschließlich der Landerwerbskosten 92 100 Mark betragen. Diese Kosten können aus den Ertragsmitteln gedeckt werden, die bei der Herstellung der schmalspurigen Nebenbahn von Wilsdruff über Meichen Triebitztal und Kommaß nach Gärth—Lit. 112, 29 und 35 der außerordentlichen Etats für die Finanzperioden 1900/01, 1908/09 und 1910/11—erzielt worden sind. Da die jetzt auf dem Bahnhofs Komplex geplanten Ausführungen jedoch außerhalb des Rahmens der Bewilligungen für den Neubau der genannten Bahnlinie liegen, wird die Ständeverammlung ersucht, die vorgeschlagene Verschreibung zu genehmigen.

### Bermischtes.

Schweres Fliegerunglück. Corriere della Sera berichtet über ein schweres Fliegerunglück auf dem Flugplatz bei Mailand. Der Führer, der Beobachtungsflieger und noch ein Insasse des verunglückten Flugzeuges waren sofort tot.

In seiner Zelle erhängt. Aus Ostrow mir gemeldet: Der des Nordes an der Hauptfächerin Maria Thies angeklagte Handlungsgehilfe Kallies, der sich in der letzten Verhandlung zu einem halben Jahr Gefängnis bequemt hatte, hat sich in der vorletzten Nacht in seiner Zelle erhängt. Das erste „Präzisen Tischermeister“. Nach dem Tode ihres Vaters hat Fräulein Maria Thies in Ostrow, die das Tischlerhandwerk erlernte, in Kaufmann ihre Weidwerkstätte betrieben. Sie wird jetzt das väterliche Geschäft weiterführen. Interes. Wissen, so schreibt die „Vollzeit“ dazu, gibt es in Deutschland kein „Präzisen Tischlermeister“.

Das fleischessende Berlin. Welche großen Mengen Schlachtvieh dazu nötig sind, den Bedarf Berlins an frischem Fleisch zu decken, zeigt die Statistik der Schlachtungen auf dem Berliner Viehhof. Danach wurden im Monat Oktober im ganzen 202 642 Tiere aufgetrieben, im gleichen Monat des Vorjahres wurden 258 471 Tiere geschlachtet. U. a. wurden 90 013 Schweine, 45 424 Rinder, 18 412 Kühe und 50 783 Schafe geschlachtet. Hinzu kommen die Schlachtungen in den öffentlichen Schlachthöfen Berlins. Hier wurden im Oktober 120 788 Tiere geschlachtet, gegen 126 918 im Oktober 1914, und zwar 23 726 Rinder, 9254 Kühe, 29 496 Schafe und 67 610 Schweine.

**35 Pfg.**  
auf den  
**kalhen Dezember**

kostet das Niefer Tageblatt. Bestellungen werden täglich von allen Zeitungsausbringern u. der Geschäftsstelle, Goethestraße 59, angenommen. —

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren **herzlichen Dank.**

Gröba, am 12. Dezbr. 1915.  
**Ernst Schneider und Frau**  
Helene geb. Mattisch.

**Ein Hund,**  
weiß-schwarz mit braun. Ohren, angelauten. Abzuholen in Pausa, Gröbaer Straße 15 R.

**Ein leeres Zimmer**  
einfach möbl. zu mieten gesucht. Off. unt. Y 1226 an das Tageblatt Niefa.

**Wohnung,**  
Stube, Kammer, Küche und Zubehör, im Preise von 150 bis 200 M. in Niefa zum 1./1. ob. 1./4. 1916 gesucht. Angebote erb. unter X 1228 an das Tageblatt in Niefa.

**Eine Wohnung**  
von 250 bis 300 Mark bis 1. Febr. 1916 zu mieten gesucht. Offerten unter X 1225 an das Tageblatt Niefa erb.

**Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**  
mit 1—4 Betten, Küche, Bad usw., vollst. reparat. ev. auch noch 2 einz. Zimmer, Gas, elektr. Licht, zu vermieten, sofort oder später zu beziehen. Hauptstr. 60, 1.

**Gebüts**  
**Andreherinnen,**  
**Trosslerinnen,**  
**Fleyerinnen**  
werden angenommen.  
Baumwollspinnerei Riesa.

**Die Verbindung**  
**Berlin-Konstantinopel**  
über **Temesvar-Semendria**

0 50 100 150 200 250  
Kilometer

### Sein Verhängnis.

Roman von Gottfried Brudner. 10

„Allerdings. Es tut mir ungemein leid.“  
„Verlieren Sie keine Zeit durch Reden, sondern lassen Sie die Polizisten sofort kommen, oder besser noch, lassen Sie sofort den Kriminalkommissar Jakob Jäger herkommen. Wenn Sie nach der Kriminalpolizei telegraphieren lassen, wird die Nachricht von dort aus an ihn übermittelt werden können, und sagen Sie, daß ich, Hugo von Markwald, ihn unverzüglich sprechen muß.“  
Der junge Arzt, jetzt vollkommen von der dringlichen Wichtigkeit der Sache überzeugt, entfernte sich sofort, und Hugo lag, vor Schmerzen stöhnend, auf seinem Bett, denn nachdem die fieberhafte Aufregung vorüber, fehlten seine Qualen mit verdoppelter Stärke wieder.  
Infolge der Anweisung des Arztes, die derselbe vor seinem Fortgehen noch kurz erteilt hatte, wurde ihm ein Eisbeutel auf den Kopf gelegt, um ihn vor der Wiederkehr der Fieberphantastien zu bewahren, und so lag er eine Stunde, bis er endlich schnelle, kräftige Schritte sich nähern hörte. Mühsam sich auf einem Kissen aufliegend, sah er den Kriminalkommissar Jäger, gefolgt von dem jungen Arzt. Mit einem Seufzer der Erleichterung sank Hugo wieder auf sein Kissen zurück und im nächsten Augenblick beugte sich Jäger mit den Worten über ihn: „Ich bedauere aufrichtig, Sie hier so zu finden.“  
„Ich weiß, was ist aus den Akten geworden?“  
„Welchen Akten?“ fragte der Kommissar überrascht.  
„Die Akte, von denen ich diesen Schlag auf den Kopf bekam. Einer von ihnen war Karl von Josters Mörder,“ antwortete Hugo.  
Der Kommissar trat einen Schritt zurück und blickte ihn in sprachlosen Erstaunen an.  
„Ich rede nicht irre,“ rief Hugo, dem Ausdruck seiner Gesichtszüge antwortend. In wenigen kurzen Sätzen erzählte er dann Jäger, was geschehen war, und allmählich schwand das Stammen des Jägers. Der Arzt hatte ihn, als er ihn nach der Charite brachte, berichtet, der Patient, welcher ihn zu

sprechen wünschte, hätte am vorigen Abend beim Versuch eines Raubankalles im Tiergarten von dem Mann, den er angegriffen, einen Schlag auf den Kopf bekommen. Da er sich aber infolge dessen in Lebensgefahr befunden, hätte ihn die Polizei zuvörderst nach der Charite gebracht. Jäger hatte vorher amtlich von diesem Raubankall nichts gehört, weil er anderweit dienstlich in Anspruch genommen war, und obgleich er, sobald ihm Hugo von Markwald genannt war, sich überzeugt fühlte, daß irgend ein Verstum vorliegen mußte, würde ihm doch erst jetzt der ganze Zusammenhang klar.  
„Hun begreife ich,“ sagte er dann. „Als die Polizisten zur Stelle kamen, beschuldigten die Akte Sie, einen Raubankall gegen Sie versucht zu haben. Durch die schlaue Lüge leiteten sie den Verdacht von sich ab.“  
„Ich hielt die Akte des Mordes in meinen Händen, lassen Sie ihn nicht einschlafen,“ rief Hugo eifrig.  
„Ich fürchte, es wird nicht leicht sein, so schlaue Schurken zu fangen,“ erwiderte Jäger mit einem bedauernden Kopfschütteln, „sagt werden sie schon längst über alle Berge sein.“  
„Aber sie können doch noch nicht weit gekommen sein. Zu denken, daß ich den Schuft gepackt hielt, und ihn doch wieder loslassen mußte — es ist, um rein den Verstand zu verlieren.“  
„Wie sehen die Akte aus?“  
„Das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich filzte mich in völliger Dunkel auf den Mörder. Mir war zu Mut, als ob ich mit dem Teufel ringen müßte. Es dauerte nur einige Sekunden, und dann verlor ich in Bewußtlosigkeit. Sie werden sie sich doch unmöglich einschleichen lassen.“  
Jäger war jetzt seines Erfolges nicht mehr so sicher, als bei seiner letzten Unterredung mit dem Minister. Alle Vermutungen, die Spur des Mordes zu entdecken, waren bis dahin resultatlos geblieben. Er war auch nicht um einen Schritt seinem Ziel näher gekommen, und so sagte er denn jetzt ziemlich hoffnungslos: „Ich werde sofort mit den Polizisten sprechen, die Sie hergebracht haben, vielleicht können die mit eine Beschreibung der Schurken geben.“  
„Es ist keine Zeit zu verlieren,“ drängte ihn Hugo.  
„Da haben Sie recht. Vielleicht habe ich Ihnen gute Nachrichten zu bringen, wenn ich Sie wieder sehe. Inzwischen werden Sie sich hoffentlich ganz erholen.“

10. Kapitel.  
Emilie Orlovsky.

Der Schlag, den Hugo erhalten hatte, war so stark gewesen, daß es mehrere Tage dauerte, ehe er die Charite verlassen und nach seiner Wohnung zurückkehren konnte. Die Jäger richtig vermutete, war auf Grund der den Polizisten aufgeschriebenen Adressen niemand zu ermitteln gewesen. Spurlos waren die Schurken verschwunden, als ob die Erde sich geöffnet und sie verschlungen hätte, denn die beiden Polizisten hatten in der Dunkelheit und in ihrer Aufregung weiter nicht auf ihre äußere Erscheinung geachtet. Allerdings berichteten die Polizisten, daß die beiden sich mit einer Eile entfernt hatten, die ihnen jetzt verdächtig erschien, aber das war weiter nicht von Nutzen. Ueber die Verantwortlichkeit des Mordes und seines Gefährten war nichts aus den Akten herauszubekommen.

Die jetzt folgenden Tage waren für Hugo kaum erträglich. Durch seine körperliche Schwäche zum Nichtstun gezwungen, sah er beinahe hilflos in seiner Wohnung, dabei von immerer Wut verzehrt, daß er durch seinen Mangel an Selbstbeherrschung den Mörder hatte einschleichen lassen. Würde er ruhig geblieben, statt sich von seinem Jähzorn übermannen zu lassen, so würde er den Schurken unversehrt gefolgt sein, bis er sie vom nächsten Polizisten festnehmen lassen konnte.

Nur allmählich kehrten seine Stärke und Gesundheit wieder, und er begann einige Besichtigung bei dem Gedanken zu empfinden, daß er endlich wieder zur Arbeit zurückkehren konnte. Es war jetzt Mitte November und ein trüber, dunkler Regentag, als er sich endlich wohl genug fühlte, um nach seinem Atelier in der Fasanenstraße zu gehen.

Als er vor der Haustüre anlangte, sah er dort eine junge Dame aus einer Droschke steigen, den Kutscher bezahlen und sich dann eilig bemühen, ein großes Gemälde aus der Droschke herauszubekommen, während der Kutscher, dem sie offenbar kein Trinkgeld gewährt hatte, ihr in begablichem Nichtstun zusah.

„Bestatten Sie mir, Ihnen behilflich zu sein?“ fragte Hugo, höflich seinen Hut lässend, und ohne auf ihre Antwort zu warten, griff er bereits nach dem Gemälde. 236, 20